

Mitteldeutsche Nationalzeitung

Einzelpreis 15 M.

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN

4. Jahrgang Die Mitteldeutsche Nationalzeitung erscheint täglich (außer Sonntagen) mit 4. und 8. Ausgabe — Verlagsadresse bei Erhebungen infolge des Beschlusses des Reichstages vom 23. März 1933. Dienstag, 5. September 1933 Verlag, Schriftleitung, Annoncen- und Anzeigenverteilung u. a. m. in der Reichshauptstadt Berlin, Unter den Eichen 15. Nummer 207

Unverantwortliche Wiener Politik

Nürnberg nach dem Parteitag / Die reibungslosen Rücktransporte Das Auslandsecho / Riesenbrand in Duisburg

Dollfuß-Oesterreichs scharfe Töne

Eine Rede des Bundeskanzlers - Unverständlichkeiten des Landeshauptmanns Reither

Wien, 5. September. In einer Rede erklärte Bundeskanzler Dr. Dollfuß, daß Oesterreich immer in seiner Außenpolitik eine reine Arbeit getrieben habe. Die Erhaltung der Selbständigkeit und der Unabhängigkeit Oesterreichs sei der oberste Grundsatz. Wir bilden, sagt der Kanzler, keine Einmengen in unsere innerpolitischen Verhältnisse. Das ist eine Bedingung, ohne die eine Vereinigung mit uns nicht zustande kommen kann.

In der gleichen Veranlassung hatte vorher der christlich-sozialistische Landeshauptmann von Niederösterreich, Reither, gesprochen. Reither wandte sich scharf gegen die Nationalsozialisten. Sie dürften nicht glauben, daß nach einmal in Oesterreich eine nationalsozialistische Partei kommen werde. Wir werden den Kampf, so führte er aus, den uns die Nationalsozialisten aufgetragen haben, aufnehmen, wenn es sein muß bis auf Messer. Die Gefahr ist für unser Vaterland noch nicht überwunden. Die Nationalsozialisten sind da und dort noch immer an der Arbeit, vor allem in den Bildungskreisen von den Volksschulen bis zu den Universitäten. Wir werden in Niederösterreich gründlich Ordnung machen. Jene Volkshilfen, die sich in der Nähe gegen die Materland nicht genug tun können, werden wir in kürzester Zeit entfernen. Wenn der eine oder der andere nicht glauben will, daß es zu Ende ist mit der nationalsozialistischen Partei in Oesterreich, dann werden wir ihn an die Grenze des Dritten Reiches befördern, aber ohne Verhören. Wenn Universitätsprofessoren (eine Anspielung auf die in den letzten Tagen vielgenannte Schrift), die von Oesterreich ihr Gehalt beziehen, heute noch den Mut aufbringen, gegen Oesterreich aufzutreten, dann, Herr Bundeskanzler, verlangt das Volk von Oesterreich, daß diese Leute effens abgehoben oder in den Kerker geworfen werden. Die Rede des niederösterreichischen Landeshauptmanns endete mit der Ankündigung, daß auch auf dem Gebiete der Justiz Ordnung geschaffen und die Todesstrafe eingeführt werden würde.

Streupenverklärungen an der Siroler Grenze

Wien, 5. Sept. An die Siroler Grenze sind neuerliche Militärverklärungen abgegangen. So wurde am Samstag nachmittag, wie jetzt bekannt wird, auf einem Bahnhof in der Nähe von Wien in Benzing Krillierie aus Italien-Gewand vorüber, die für den Grenzschutz bestimmt war. Angegeben wurden nach Auffassung des bürgerlichen Jägerbataillon Nr. 2 und der Gebirgsbatterie III/1 verlegt.

Schwäbischer Nationalsozialisten die Staatsbürgerrechte aberkannt

Landshut, 5. Sept. Der Eisenbahnen-Kommisar des Bezirks Kitzbühel hat zwölf Nationalsozialisten, die sich in Deutschland aufhalten, die Staatsbürgerrechte aberkannt. Gleichzeitig wurden

Bildung eines Affiliatenkorps zu sprechen und betonte u. a., daß die Mannschaften auf Grund freiwilliger Werbung angeworben werden. Darin liege der grundlegende Unterschied zwischen dem neuen Korps und dem Wehrkorps. Das neue Affiliatenkorps sei allerdings nur als zeitlich begrenzte Einrichtung gedacht. Wir hoffen ja, fuhr der Minister fort, daß die Affiliationskonferenz, die im Oktober wieder zu tagen beginnt, aus dem Uebergang zu einem neuen Wehrsystem in absehbarer Zeit gestattet wird. Aus der Tatsache, daß die interessierten Mächte die Bewilligung zu der Errichtung eines neuen Affiliatenkorps gegeben haben, sei das große Verständnis für die Lage Oesterreichs und das Interesse zu ersehen, doch schon in der Errichtung Oesterreichs in einer bisherigen Gestalt nehmen.

Das neue Affiliatenkorps

Wien, 5. Sept. In einer Bekanntmachung wurde am 5. Sept. ein Verordnungs-Entwurf über die Errichtung eines neuen Affiliatenkorps veröffentlicht.

Kampf um Oesterreichs Hochschulen

Deutsche Studentenschaft für Einheitsfront von Studenten und Professoren

Wien, 5. Sept. Die letzten von der Regierung angekündigten Maßnahmen bei den Hochschulen haben den Kreis VIII der Deutschen Studentenschaft veranlaßt, in einem Schreiben an die Rektoren zu der geplanten Einschränkung einer Hochschulordnung und der Auflösung der Deutschen Studentenschaft Stellung zu nehmen. Es zeige sich immer deutlicher, daß die Regierung nicht daran denke, die Autonomie der Hochschule zu achten. Es werde klar, daß von einer Freiheit der Wissenschaft und der Lehre in Oesterreich so bald keine Rede sein werde. Der politisch unzuverlässige Student werde relegiert und der Professor trotz des Gesetzes entlassen werden. Wie sehr es dabei der Regierung darum gehe, den

bei durch nichts einschütern lassen. Sie könne aber nur wenig ansprechen, wenn sie nicht in gemeinsamer Front mit den Professoren kämpfe. Sie habe daher den Rektor der Wiener Universität, Oskaro Abel, gebeten, eine literarische Resolution einzubringen, weil sie der Ansicht sei, daß ein geschlossener

Hochschulen den deutschen Charakter zu nehmen

gehe aus den Verlesungen hervor, reichsdeutsche Hochschulen zu verhindern. Die Deutsche Studentenschaft fühle sich verpflichtet, die Hochschule zu erhalten, wie eine deutsche Hochschule aussehen müsse. Sie sei bereit, alle Maßnahmen zu ergreifen, die für diese Deutschland notwendig seien, und werde sich dar-

Kretel von Professoren und Rektoren

den die Regierung beeinflussen und zur Zurücknahme oder Milderung ihrer Beschlüsse bringen könnte. Nichts aber diese Beschlüsse aufrecht, dann sei nach Ansicht der Deutschen Studentenschaft eine Anstalt, an der der Zusammenschluß Deutscher Studenten überhaupt jede Tätigkeit von Lehrern und Schülern im völkischen Sinne verboten sei, seine Hochschule, an der ein deutscher Professor keine Vorlesungen halten könne. Die Führung der Deutschen Studentenschaft Oesterreichs bietet die Professoren, sich in diesem Zeitpunkt der Bedrängung bestmöglichste Rechte mit der Studentenschaft in eine Reihe zu stellen, damit in aller Öffentlichkeit gezeigt werde, daß die Studentenschaft weiß, was sie ihrem Hochschulamt ist.

Das große Nürnberger Erlebnis

Wie ausländische Gäste über den Verlauf des Reichsparteitages urteilen

Nürnberg, 5. September. Der Reichsparteitag ist vorüber. Die Hunderttausende sind wieder zurückgeführt in ihre Stadt, in ihr Dorf, an ihre Arbeitsstätte irgendwo in weitem Deutschland. In ihnen lebt die unerschütterliche Erinnerung an die großen Tage, die sie miterleben durften und an denen sie das Zeugnis abgaben von dem Geist, der heute das deutsche Volk beherrscht.

Zahlreiche ausländische Diplomaten, Vertreter der Weltpresse, Angehörige befreundeter Nationen waren erschienen, um die Nürnberger Tage mitzuerleben.

Der Reichsparteitag in Nürnberg war aber nicht nur ein Tag des deutschen Volkes, das Interesse der ganzen Welt

Man kann nach dem ersten Eindruck wohl sagen, daß das Erlebnis der letzten Tage auch hier eine große Wirkung ausgeübt hat. So hatte unter H.S.-Mitgliedern in Nürnberg Gelegenheit zu einer Hyperhaltung mit den in Nürnberg anwesenden Vertretern des ungarischen Landes und der ungarischen

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Rückschau auf Nürnberg

Dr. Tr. Die gewaltigste Kundgebung, welche die Welt jemals gesehen hat, ist nunmehr beendet. Die braunen Horden haben größtenteils die alte Nazis wieder besessen und langsam wird in die Welt und Gassen jene behäbige Ruhe wieder eintreten, die auch heute noch im Zeitalter der Technik in dieser ersten großen Stadt zu finden ist. Die SA, die SS, und der Stahlhelm, die Wehrmacht und die Hitler-Jugend sind inzwischen Tag für Tag wieder hinausgerollt in die deutschen Gassen, um von dem großen Erlebnis zu hören, das diese Tage ihnen gebracht haben. Die ungeschicktesten Anordnungen eines jeden werden über all dem Großen und Ungehörigen vergessen sein. Bilder von nie gekannter Eindringlichkeit sind in die Seelen eingebrannt und wie ein ewiges Feuer wird die Begeisterung leuchten, die dort im Frontenland angezündet wurde. Nur derjenige, der unmittelbar Zeuge dieser Kundgebungen war, wird verstehen, weshalb sich bereits auf der Einfahrt wieder die Unterhaltung um den nächsten Parteitag dreht.

Lange Wochen nach wird das Erschaute und Angesehenen in den Gehirnen und Herzen verarbeitet werden und das Gedankengut, das in den vielen Veranstaltungen den alten Kämpfen mitgegeben wurde, wird tauschsache Früchte tragen. Der Parteitag war ja nicht nur ein Beweis von der ungeheuren Schlagkraft des Nationalsozialismus, sondern ebenso sehr das Schicksal, was bisher noch ein Schicksal war, Arbeit geleistet worden ist. Die früheren Kampfjahre haben die nationalsozialistische Weltanschauung reifen lassen und in dieser unübertrefflichen Weise der Ideen, die in Nürnberg aus dem Munde der führenden Nationalsozialisten verflücht wurden, in ihrem Ewigkeitswert, ihrer zeitlosen Gültigkeit liegt das Geheimnis ihrer Allgewalt. Wer vieles von dem, was der Nationalsozialismus dem deutschen Volke zu sagen hat, hat er auch anderen Völkern zu sagen; dies kam so recht in der letzten großen Rede des Führers auf dem Parteitag zum Ausdruck. Das Interesse, das der Parteitag denn auch bei den anderen Ländern gefunden hat und das durch die Teilnahme der Diplomaten bezeugt wurde, zeigt, daß der Nationalsozialismus mit seinem grundlegenden Gedanken sich anspricht, seine Weltanschauung zu begründen.

Was uns Nürnberg an Inbegrifflichkeiten mitgab, wird nun zur scharf geschliffenen Waffe gegen die Welt der alten Welt werden. Auch heute noch gilt für uns die Beschwörung, die uns der Führer in schwerer Zeit so oft gab und geben mußte: Der Kampf geht weiter. Zwar wird es niemals eine offene Rebellion des Gegners geben, vielmehr wird mit dem unsichtbaren Feind des Nationalsozialismus, mit dem gleich einer vielköpfigen Hydra auftauchenden Gedanken des liberalistischen Bürgerrechts und des marxistischen Bolschewismus sowie mit den ewigen Würgern jetzt aufgeräumt werden müssen. Der Reichsparteitag der Deutschen hat die Unerschütterlichkeit unserer Ideen herausgestellt, ihre Siegeshaftigkeit ist durch ihren Normcharakter bewiesen, das Volk hat „ja“ gesagt und Deutschland

beginnt sich aus den Fesseln zu lösen, in die es 1918 geschlagen worden war; dies Werk des Nationalsozialismus darzustellen als geschäftet oder aufgehoben werden. Das ist die Aufgabe, die nun von jedem Kämpfer unserer Bewegung erfüllt werden muß. Ein Volk, das heute von den anderen Nationen bewacht wird, weil es seinen eigenen Weg zu gehen sucht, ist ein schwerer Prüfstein des vergangenen Jahrhunderts, wird schon aus den Erfahrungen seiner Weidenseit heraus niemals mehr dulden, daß das Werk seiner geborenen Führer, welche die Zeit des politischen Dilettantismus überlebten, sabotiert wird. Wer wollte von der halben Million braver Kämpfer jemals das wieder aufgeben, was in diesen Tagen so herrlich erlitten wurde, wer von uns fände wohl jemals noch einen Zweifel an der Zukunft, nachdem das Weltbild des Nationalsozialismus in so klarer und eindringlicher Weise vor uns hingestellt wurde, wer geträume noch Vertrauen zu anderen Führern, als zu denjenigen, die sich in Nürnberg nur mit Wille den Weg durch die Hindernisse und von begleiteten Menschenmengen beherrschten Straßen bahnen konnten?

Mehr der innenpolitischen ist die außenpolitische Aufgabe vollständig gelöst worden. Wer heillosen und hilflosen ausländischen Diplomaten an dem grandiosen Vorhaben teilhaben wollte, der mußte sich dem Willen der braunen Soldaten und der schwarzen Garde am Adolf-Hitler-Platz beugen lassen, und zugleich feststellen haben, daß sich nur noch Bewunderung in ihren Augen zeigte. Und es konnte gar nicht anders sein. Eine solche Schau höchster Disziplin und besten Führertums, so recht ein Ausdruck der herrlichen Weltanschauung, die dieses Menschengeschlecht befehlt, muß auch dem vornehmsten

menen Beobachter in Erstaunen setzen. Wenn unsere außenpolitische Lage bisher dadurch gekennzeichnet war, daß man uns wegen des nationalsozialistischen Erbes Scherenschnitten zu machen suchte, um ein Wiedererleben Deutschlands zu verhindern, und andererseits das deutsche Volk wegen seiner Schwäche nicht als bindungsfähig erklärte, so dürfte die Situation für das Ausland nach Nürnberg wohl klarer geworden sein. Die deutschen Menschen, die von markierten, im feinen Militär- und Trägerschaft der Ideen dieses Jahrhunderts.

So reicht die Bedeutung des Parteitagestages weit in die deutsche Zukunft hinein. Es liegt nicht in dem Wesen der nationalsozialistischen Anschauung, sich mit dem Erreichten zu begnügen; seine Sorge um das Volk drängt ihn zu weiterem Wille. Es ist abgesehen von der Vergangenheit, mochten sie dem arbeitserfindlichen Marxismus oder dem liberalistischen Bürgertum gehören. Aber darüber hinaus ist die Richtung für die aufbauende Gemeinschaftsarbeit gegeben, wobei die Betonung auf die Schaffung der weltanschaulichen Grundvoraussetzungen gelegt wurde, die es, wie es der Grundlichkeit des Nationalsozialismus vollkommen entspricht. Mit der Kampfanlage gegen die Elemente der Demotivation wurde zugleich der richtunggebende Parteipolitische Gehalt des großdeutschen Nationalsozialismus, das aufbauende auf der bedingungslosen Autorität seines Führertums und der Eingabe eines im Nationalsozialismus gesicherten Volkes verkündet.

gegen die Juden in England ins Werk setzen werde.

Starker Eindruck in Paris

Paris, 5. September. Am Montag morgen bringt die Pariser Presse spaltenlange Berichte über den Ablauf der Nürnberger Parteitag und die letzte Rede des Führers. Aber auch heute steht es fast gänzlich an eigenen Stellungnahmen.

Das „Journal“ schreibt, man hätte erwartet, daß Hitler angeht die Verantwortung, die die riefenhafte Kundgebung im Ausland ausgelöst habe, einige beruhigende Erklärungen abgeben und sich vielleicht direkt an das Ausland wenden würde. Worten die aber erwartet, daß er mit einigen Worten die riefenhafte Frage freilassen würde. Doch nichts dergleichen habe sich ereignet. Der Führer sei nicht der Auffassung gewesen, daß eine Erörterung der Außenpolitik notwendig sei. Im übrigen ergebe sich der Sonderberichterstatter des Völkischen Beobachters über die vorzügliche Disziplin und die Begleitung der Nationalsozialisten. Er könne, so betont er, noch hundert Jahre leben ohne jemals die Einzelheiten dieser Massenführung zu vergessen. Das Massenführer-material, das an der Nürnberger Veranstaltung beteiligt gewesen sei, habe von der Front abwärts bis zum letzten Mann geteilt. Er der Berichterstatter selbst, wäre unbedingte begeistert gewesen, wenn eine derartige Kundgebung unter einem anderen Himmel und unter anderen Umständen

den abgehalten worden wäre. Gegenüber den Ausländern seien alle Teilnehmer von einer absoluten Korrektheit gewesen.

In der Hauptsache beschränkt sich die Wälder auf die Wiedergabe der Einzelheiten des Nürnberger Schlußtages und haben immer wieder die Schritte und strenge Disziplin der Massen hervor.

Annähernde Angstphobie in Belgien

Brüssel, 5. September. Die gesamte belgische Presse widmet 3 Tage lang der Telegrammen aus Nürnberg den ersten Platz. Die „Independence Belge“ gibt zu, daß die Anfälle gegen andere Völker vornehmlich sind. In den meisten Wäldern wird der Satz aus des Königs Rede „Deutschland hat es nicht nötig, neue Vorhaben auf Schicksalserben zu suchen“ als beruhigende Versicherung herangezogen, denn im allgemeinen ist die Angst vor einem angeblichen kriegerischen Vorgehen Deutschlands groß. Das vertritt man auch in den Kommentaren zu Nürnberg. Der „Staandaard“ widmet dieser Angstphobie einen großen Artikel, in dem es zum Schluß heißt, es sei wahr, daß eine Angstphobie vor Deutschland und auch ein vor Italien bestehe. Selbstbesserung, sorgfältige Vermeidung helfen, was zur Ruhe führen könnte, zusammen mit einer bestimmten klaren Führung der Außenpolitik des unabhängigen Belgien könne in diesen Tagen für Belgien nicht genug empfohlen werden.

Nürnberger Nachlese

Der unvergängliche Eindruck auf die Gäste

(Fortsetzung von Seite 1)
Gesellschaft, den Herren Freyher von Reitsch und Staatssekretär Papp.

Freiher von Reitsch, besten Anmerkungen des deutschen Volkes ist und der als Präsident der internationalen Verbände in Ungarn eine besondere Aufgabe erfüllt, und Staatssekretär Papp, der seit Verzugzeiten in reger Verbindung mit Deutschland steht, haben begeistert und mit besonderem Interesse den Tagen entgegengekommen, in denen ihnen zum ersten Male das neue Deutschland gezeigt werden sollte. Gerade deshalb sind ihre Gedanken über dieses Erlebnis von besonderem Interesse.

Die Erklärung der Gäste

Beide Herren erklärten übereinstimmend, daß ihnen die Worte feststehen, um den Eindruck zu schildern, den ihnen der Parteitag gemacht habe.

Auf die Frage, welche der Veranstaltungen sie persönlich am meisten beeindruckt habe, erklärte Staatssekretär Papp, daß die Arbeit und innere Klarheit der Fronte des Reichstages besonders tief auf sie eingewirkt hätten.

Auch über die Organisation des Parteitages sprach die Herren anerkennende Worte aus, aus denen hervorgeht, daß für die ausländischen Ehrengäste in De-

sonders vorbildlicher Weise gefordert worden ist.

Die Bedeutung der Nürnberger Parteitag für die Beziehungen Deutschlands zu den einzelnen Staaten wurde zum Ausdruck gebracht durch die Worte des Freiherren von Reitsch, der abschließend erklärte:

„Der Nürnberger Parteitag war mir deshalb so interessant und wichtig, weil die nationalsozialistische Bewegung als

Repräsentantin des neuen Staates,

auch mit der Garant der freundschaftlichen Beziehungen ist, wie sie bereits in der Vergangenheit zwischen der ungarischen und der deutschen Nation bestanden haben.“

Diese Worte, die im Laufe einer längeren Unterhaltung von den beiden Herren, die aus Ungarn gekommen waren, um das neue Deutschland und sein großes Fundament, die nationalsozialistische Bewegung, zu studieren, über die Bedeutung des Reichstages gesagt wurden, hätten symptomatisch sein für den Eindruck, den diese Tage bei zahlreichen Vertretern anderer Nationen hinterlassen haben. Das wiedererstandene Volk hat sich an diesen Tagen manchen neuen Freund im Welt erobert, manchen alten sich enger verbunden. Auch darin liegt ein wichtiger Teil der Bedeutung, die dieser Reichstages in der deutschen Geschichte haben wird.

Die Auslandspresse zum Parteitag

Die deutsch-italienische Freundschaft weiter befestigt

Die italienischen Setzungen

Rom, 5. Sept. Der Abschluß der Nürnberger Parteitag wird in der italienischen Presse wieder hoch aufgemacht und die italienische deutsche Freundschaft unterstrichen. Einmal in den Zeitungsdrucken, die General Grinzi beim Essen auf die italienischen Vertreter ausgedrückt habe, wieder zum Ausdruck gekommen. Der Flug über Nürnberg und die anderen Erlebnisse der italienischen Gäste, die in dem Auf „Gott Mussolini“ ausstiegen, werden mit großer Hebe- schrift hervorgehoben. Als den Höhepunkt der Veranstaltungen bezeichnen die italienischen Wälder den großen Vorbericht der Braubanden vor dem Führer, ein Akt der als ein Muster der Disziplin und Organisationskunst gerühmt wird.

Reichstages einen starken Eindruck gemacht haben. Selbst die liberale „New Chronicle“, die sonst voller Befürchtungen über die angeblichen Kriegselüste des neuen Deutschlands war, gibt jetzt gedruckt die Auffassung wieder, daß Hitler jeden kriegerischen Ehrgeiz ablegen und feinerlet neuen Vorber in einem neuen Wille. Im „Daily Express“ wird besondere Anerkennung den nationalsozialistischen Sturmabteilungen gesollt. Obwohl sie schon sechs Stunden lang auf dem Marsch gewesen seien, seien sie stramm, einheitlich und rhytmisch marschiert. Ihre Ausrichtung habe sich wesentlich verbessert und ihre Uniformen seien tadellos sauber. Ihre Paradeschritte hätte sich mit den Leistungen der besten Gardebregiment messen können. Die „Times“ bringt die Erklärungen des Reichstages, in denen er den Gedanken an einen unrichtigen Krieg ablehnt würdig und würdevoll, sondern auch seine Ausführungen über die europäische Aufgabe, die Deutschland durch die Niederlegung des Bolschewismus erfüllt habe.

Die Londoner Presse

London, 5. Sept. Die Londoner Presse ist wieder gefüllt mit spaltenlangen Artikeln über den letzten Tag des Reichstages, auf dem, wie die „Morningpost“ sagt, die tiefen eindrucksvollen Feiern ihren Höhepunkt in der Befestigung der Jugend fanden. Wenn es auch an eigenen Kommentaren der Londoner Presse noch fehlt, so läßt sich doch erkennen, daß die friedliebenden Erklärungen des deutschen

Aur der sozialistische „Daily Herald“ muß natürlich auch bei dieser Gelegenheit neuen Grund zum Angriff gegen die Nationalsozialisten finden. Mangels anderer sozialistischer behauptet er nun, daß nach Ansicht einiger englischer Kreise Deutschland eine Propaganda

Riesenseuer im Duisburger Hafen

Mächtige Speicher brennen - Verkehr unterbrochen

Duisburg, 5. September. Am Montagmorgen um 10 Uhr brach in den Speichereinrichtungen der rheinisch-westfälischen Speichergesellschaft im Duisburger Binnenhafen ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Schon kurze Zeit nach der Entzündung des Feuers bildete das große Lagerhaus ein einziges Flammenmeer. Die Feuerwehr war zunächst noch machtlos. Der Verkehr im Hafengebiet ist gesperrt.

Ursache noch unbekannt

Duisburg, 5. September. Das Großfeuer, das am Montagmorgen um 10 Uhr am Schwanenort im Duisburger Binnenhafen ausbrach, dauert zurzeit noch an. Das große Lagerhaus, das zur Hälfte von der rheinisch-westfälischen Speichergesellschaft und zur anderen Hälfte von den Raquet-Raffinerien unter dem Namen „Nacht“ steht, dürfte vollkommen ausgebrannt sein und ist bereits zum Teil eingestürzt. Auch zwei angrenzende Wohnhäuser, die von den Bewohnern schleunigst geräumt werden mußten und mehrere Polizeikräfte in Mitleidenschaft gezogen. Sehr gefährdet war zeitweise auch ein Tankstelle, das gelang es, ein Arbeiter des Feuers auf sie zu verdrängen. Die Duisburger fäbrische Feuerwehr und die freiwilligen Feuerwehren der Stadt und der Umgebung sind mit allen verfügbaren Kräften und Strömen mit der Bekämpfung und Eindämmung des Feuers beauftragt. Polizei, SA, SS, und die Brandstelle abgeräumt. Der Verkehr nach Duisburg wurde vollkommen eingestellt. Der Leber die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt, wie auch über die Höhe des zweifellos sehr großen Schadens noch nichts gesagt werden kann.

Schwere Arbeit der Feuerwehre

Duisburg, 5. September. Das Riesenseuer im Duisburger Binnenhafen hat eine riesige Menschenmenge angezogen, die in weitem Umkreis die abgesperrte Brandstätte umlagert. Das Feuer, das im äußersten Hinterland des mehrerer Stockwerke hohen Speicherkäufes der Raquet-Raffinerie ausgebrochen war, griff sich Geschwindigkeit um sich und strang auf einen nebenan liegenden Lagerstapel über. Den vereinten Anstrengungen der Feuerwehre gelang es schließlich, das Feuer auf die beiden Gebäude zu beschränken. Zwei Löschkräfte rücken dem Feuer von der Hofenseite aus mit acht großen Schlauchleitungen an. Die im Schwanenortshafen vor Anker liegenden

geschützt der in den brennenden Gebäuden aufgeschichteten Güter, in der Hauptsache Kraftstoffe und feinstädtige Speichergüter, mußte die Feuerwehr von vornherein ihre Haupttätigkeit auf die Rettung der angrenzenden Gebäude richten, wie es der große Brand des gegenüberliegenden höchsten Getreidespeichers vor einigen Jahren gelehrt hatte. Ein großer Elektor, der zur Entleerung eines Ozean des Feuers, wurde ebenfalls ein Opfer des Feuers. Die Rauchentwicklung war zeitweise so stark, daß die Feuerwehrleute mit Schutzmitteln arbeiten mußten. Einige Beobachter und SA-Männer wurden mit Rauchgasen aus dem Bereich des Feuers getragen und in Sicherheit gebracht. Verschiedene Arbeiter fanden das Feuer im Dachstuhl. Rauchgasen brennen die Mauern und das Dachstuhl zusammen, während im Innern der beiden Gebäude das Feuer, das dort reiche Nahrung findet, weiter brennt und schmelzt.

Russisch-italienischer Freundschaftsvertrag

Rom, 4. Sept. Am Sonnabendmittag ist im Palazzo Venezia der zwischen Italien und der Sowjetrepublik abgeschlossene Freundschafts- und Neutralitätspakt von Mussolini und dem russischen Botschafter paraphiert worden.

Der Vertrag enthält ein Vorwort und sieben Artikel. Im Vorwort heißt es, der Vertrag hat den Zweck, dem allgemeinen Frieden zu dienen und die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern zu pflegen, sowie sich nicht gegenseitig in innerpolitische Angelegenheiten einzumischen.

§ 1 sieht vor, daß keiner der beiden Unterzeichnermächte mit einer dritten Macht Verträge abschließen darf, die zum Nachteil eines der beiden führen können.

§ 2 enthält die Nichtangriffserklärung und Neutralität im Falle, daß der andere Teil mit einer dritten Macht in Konflikt gerät.

§ 3 schließt die gegenseitige wirtschaftliche Blockade aus.

§ 4 verpflichtet, nicht mit anderen Ländern wirtschaftliche und politische Verträge abzuschließen, aus denen wirtschaftliche Nachteile erwachsen könnten. Ein weiterer Paragraph stellt es beiden Parteien frei, mit anderen Staaten Abkommen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet zu treffen, wenn dies dem allgemeinen Frieden dient. Der Vertrag ist auf die Dauer von 5 Jahren berechnet. Danach kann er von einjähriger Kündigung aufgehoben werden.

Schiffe verließen fluchtartig ihre Liegeplätze

Da die einfließenden Mauern des Speichers eine große Gefahr für die benachbarten Gebäude in einem an die brennenden Gebäude angrenzenden Schiffshafen lagerten großen Oelmengen wurden von Hilfsmannschaften schleunigst aus dem Lager entfernt. Zwei Wohnhäuser, in denen sich auch das Hauptbüro der rheinisch-westfälischen Speichergesellschaft befindet, wurden von der Feuerwehr geräumt. An

100 Tote und 800 Verletzte auf Kuba. Heber Kuba ist ein furchtbarer Wirbelsturm niedergegangen. Aus dem Sturmgebiet werden bis jetzt 100 Todesopfer und 800 Verletzte gemeldet. Die Zerstörungen haben außerordentlich schwer geübt. Im Hafen von Sagua la Grande sind acht Schiffe gesunken. Aus Puerto de Caibarien wird berichtet, daß ein deutscher Dampfer und 14 Küstenfahrzeuge, meist mit Ruderbläsen, im Hafen gesunken seien. Viele kleinere Boote seien vollständig getrimmert worden.

Wie Transport „Na 15“ nach Nürnberg fuhr

Die Amtswalter des Gaues Halle-Merseburg unterwegs

Von einem Amtswalter des Gaues Halle-Merseburg mit uns geschrieben:

Endlich ist der Tag herangekommen, wo auch wir aus dem Gau Halle-Merseburg nach Nürnberg fahren dürfen, um an dem Reichsparteitag, dem ersten im neu erdachten Deutschland, teilzunehmen. Schon in Halle war die Stimmung auch Teilnehmer eine derart gehobene, wie wir sie wohl überhaupt noch nicht erleben durften. Weisend war es, daß auch diejenigen, die keine Gelegenheit hatten, an diesem größten aller Aufmärsche der NSDAP, teilzunehmen, von einer so starken Erregung ergriffen waren, daß sie die abfahrenden Amtswalter des Gaues Halle-Merseburg mit Blumen förmlich überschütteten. Mufersgütig war die

Organisation des Transportes

Na. 15, der am Donnerstag um 19.40 Uhr Halle verließ. Wie wurden wir alle, denen es vergönnt war, nach Nürnberg zu fahren, angenehm berührt, als wir im Tunnel der Nacht leuchtende Transparente an den Säulen sahen, die uns allen eine glückliche Fahrt und dem Vaterland einen weitaus mehr Auftrieb winkten! Wie gelien die Geirufe derer in unsere Ehren, die am Bahndamm Hundstangen die vorbeifahrenden Sonderzüge begrüßten!

Bei herrlichem Mondschein fuhren wir durch das Bergland Thüringens und Nordhaverns und konnten so die wunderbaren Ansichten genießen, die die

Schönheiten des deutschen Vaterlandes

holen. Aber wie waren wir überrascht, als uns schon weit vor Nürnberg ein Pflanzengemeinde von Freiheitsbäumen und schwebelochartigen Bäumen im unendlichen Weizenland begrüßte. Über unsere Überraschung überstieg selbst unsere höchsten Erwartungen, als wir in Nürnberg selbst einführten, wo es wohl in der ganzen Stadt nicht ein einziges Fenster gibt, das nicht festlich geschmückt ist.

Wer bräute es wohl fertig, all die Fahnen, all die Girlanden und Blumen zu zählen, die der Stadt Nürnberg den Stempel des Reichsparteitages der deutschen Freiheitsbewegung aufdrücken.

Die Einwohner Nürnbergs

haben, lediglich um die ankommenden Kämpfer für das Dritte Reich zu begrüßen, hinterlang des Stadts am offenen Fenster gefanden.

Der Führer spricht zur GA.

150 Sturmabteilungen und 126 Standarten werden geweiht

Die Rede des Führers an die SA hat folgenden Wortlaut:

SA-Männer, SS-Männer und Stahlhelm-Männer!

Fast auf den Tag hat vor 10 Jahren die nationalsozialistische Bewegung in Verbindung mit anderen nationalen Verbänden den ersten großen Aufmarsch der jungen deutschen Freiheitsbewegung in Nürnberg vollzogen. Welch eine gewaltige Entscheidung von damals bis zum heutigen Tage! Es ist die Partei, die Euch hierher rief, und wieder seid Ihr, eine Vielzahl von damals, erschienen.

Der Parteitag unserer Bewegung war immer die große Heerschau ihrer Männer, ihrer Männer, die entschlossen und bereit sind, die

Disziplin der Volksgemeinschaft

nicht nur theoretisch zu vertreten, sondern auch praktisch zu verwirklichen. Eine Volksgemeinschaft ohne Ansehen der Herkunft, des Standes, des Alters, des Geschlechts, der Bildung. Eine Volksgemeinschaft, die sich zusammengefunden hat, vereint in einem großen Glauben und in einem großen Willen nicht für den Stand, nicht für Parteien, nicht für Verufe und nicht für Klassen, sondern vereint für unser Deutschland.

14 Jahre Wol, Elend und Schmach liegen hinter uns. In diesen 14 Jahren aber hat sich zugleich ein neues und echtes Deutschland in unserem deutschen Volke durchgesetzt. Wir Nationalsozialisten können wohl fragen: Was alle untreu wurden, da sind wir frei geblieben und erst recht frei geworden:

Ein Bund unverbrüchlicher Treue,

unverbrüchlicher Kameradschaft. Und wenn 14 Jahre lang die Götter des Glücks sich von unserem Volk gewandt hat, so wissen wir, daß unser Volk selbst die Schuld daran trug. Aber wir wissen auch, daß sie wieder ihre Antlitze

Nichts war zu spüren von einer Nachtrübe, die Vegetation ließ sich nicht einbüßen. Jederworte Herzen ließen vergeblich Ruhe verordnen hat. Was heißt auch in einem solchen Falle Ruhe, wenn alles fieberhaft durch eingestellt ist, die Kämpfer des Dritten Reiches würdig zu empfangen? So ist der Nachtschlaf jowiejo hinfällig. Gaben Sie schon ein Kind in der Nacht vor Weihnachten ruhig schlafen lassen? Gaben Sie jemals beobachtet, daß ein Mensch am Vorlage wichtiger Ereignisse ebenfalls ruhig schläft wie an anderen Tagen?

Nein, so etwas, wie es uns die Einwohnerschaft Nürnbergs hat, dürfte wohl in der Geschichte Deutschlands niemals geschehen sein.

Zehntausende von Privatquartieren

wurden uns kostenlos oder auch gegen geringe Entschädigung überlassen. Tage- und wochenlang hat Nürnberg den Reichsparteitag vorbereitet. Wir haben Weimar 1931, Gera 1931, Braunschweig erlebt und glauben, daß eine höhere Leistung seitens der Bevölkerung niemals möglich wäre, doch Nürnberg hat bewiesen, daß es tatsächlich hundertprozentig zu unseren Führer und seiner Bewegung steht. Es ist wohl nicht möglich, daß ein Mensch seinen jahrelang abweisenden und mit Ungebuld zurückgekehrten Bruder herzlich empfangen kann, als die Einwohner Nürnbergs uns, die ihnen doch nach allen Begriffen fernstehenden empfangen haben. Wir sind es wohl gewohnt, hauptsächlich in letzter Zeit, gegenwärtige Gasten, die Fremdschaft zu uns ausdrücken wollen, zu beobachten. Aber wir haben es auch gelernt zu unterstehen, ob

Wohlwaten von Herzen

kommen oder nicht, und das muß man Nürnberg nachhaken, es hat uns wirklich herzlich empfangen.

Erhöht wird dieser Eindruck noch dadurch, daß wir fast alle Führer unserer Bewegung begrüßen dürfen. Sellen ist die Gelegenheit, die Führer so beisammen zu sehen, gegeben, wie zum Reichsparteitag.

Nürnberg bietet in diesen Tagen ein Bild von vollkommenster Ueberfüllung. Kaum eine Straßenbahn, Automobils und andere Fahrzeuge können in den Straßen der Stadt verkehren, da diese selbst über den Bahndamm hinweg mit uniformierten Nationalsozialisten gefüllt sind. Jeglicher Stadtverkehr ist dadurch gehemmt, und lediglich der Disziplin der Waffen ist es zu danken, daß er aufrecht erhalten werden kann.

Nürnberg nach dem Parteitag

Zug um Zug

raufte kaum aus den Galen. Es ging wieder in die Heimat, in die man unversehrte Erinnerungen an erheben Tage unter dem Siegeszeichen des Patentreuzes mitbringt. Auch die geschmückte Lastwagen befördern die Tagungsteilnehmer zurück. Schnell läßt man sich in Gruppen oder einzeln an den Sehen- und Hören der Wallmänner des Stadtorgans, photographieren. An allen Ecken und Enden verkaufen Händler Kostbarkeiten mit Anhängen von den Veranstaltungen des Parteitages. Wer noch Zeit hat, läßt sich die Gelegenheit nicht nehmen, die Burg und alle die vielen anderen bemerkenswerten Stätten der alten Stadt zu besuchen. Auch die von der Reichsbahn und Reichspost veranstalteten fast ermäßigten Sonderfahrten zu den Sehenswürdigkeiten in den Städten Nordbayerns werden sich rascher Anreize. Die letzten Sonderzüge werden im Laufe des Dienstag nachmittag abgehen.

Nürnberg, 4. Sept. Nürnberg hat am Montag, obwohl bis 13 Uhr 223 Sonderzüge, die verschiedenen Bahnhöfe verlassen hatten, noch immer das von den Tagen des gewaltigen Massenaufmarsches gewonnene Bild reigen Lebens und Treidens. Noch an die braune Uniform der Stadt ein festliches Gebräde, wosu die beispiellos schöne Ausmündung, die bis zum nächsten Sonntag beibehalten wird, erheblich beiträgt. Von über alle her sosen aus den Standquartieren Schulen, Fabriken und Älen die geschlossenen Trupps mit Musik und Gesang zu den Bahnhöfen, herzlichst von der Nürnberger Bevölkerung und von den eigenen Kameraden aus anderen Gauen verabschiedet. Die Amst-walter strömen fast ohne Unterbrechung in langen Kolonnen dem Hauptbahnhof zu, während SA, SS, und SA aus ihren Zeltlagern zu den Gassenbahnhöfen in Nürnberg näher und weiterer Umgebung marschieren.

Ehre unseres Volkes

auf dem Schlachtfeld zu rehabilitieren. Dort hat sie uns niemand genommen! Nur eine Ueobre ist über uns gekommen. Nicht im Westen und nicht im Osten, sondern in der Heimat. Diese Ueobre haben wir wieder gut gemacht! Und so soll auch diese Stunde niemals anders sein als das große und feierliche Weltereignis zu einer deutschen Volksgemeinschaft, die wir sorgend pflegen wollen, auf daß sie niemals zerbricht.

Dies haben 150 neue Sturmabteilungen und 126 neue Standarten. Ihr wißt, daß Ihr damit zu den ehrenvollen Symbolen unseres politischen Ringens im Vaterlande neue empfangt. Ihr wißt aber auch, daß die Ehre der Fahne die Ehre der Träger ist. Nie kann ein Feind eine Fahne schmälern, sondern stets nur der eigene Träger. Galtet daher die Fahnen und neuen Symbole, unter denen sich Deutschlands Wiedergeburt vollzog, heilig und in Ehren, so wie Ihr wünscht, daß andere sie in Ehren leben sollen.

Geht in diesen Fahnen nicht ein äußeres Zeichen, sondern steht in ihnen zugleich eine lebendige Verpflichtung!

Hunderterte und Hunderte sind für sie gefallen

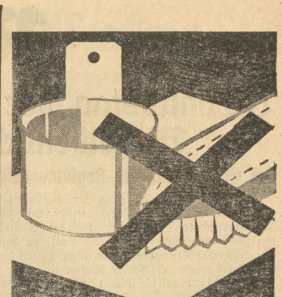
Zehntausende wurden verletzt, Hunderttausende haben Stellung und Verluft verloren. Die übergroße Treue aller hat sie von der Fahne der Opposition gemacht zur Fahne des Reiches. Damit ist sie Euch zu treuen Händen anvertraut, das Symbol der deutschen Nation, das Symbol des heutigen Deutschen Reiches, das wir nicht von den Vätern empfangen, sondern durch uns selbst geschaffen haben.

Die Toten mögen daher für Euch die guten Geister sein, die wenn jemals Eurch zweifeln, Versagtheit, Hoffnungslosigkeit Euch überfallen sollte, Euch mahnen mögen durch ihr eigenes Opfer an Eurch Pflicht. Nicht der Himmel schenkt den Völkern Leben, Freiheit und Brot, sondern sie selbst müssen durch ihre Arbeit und ihre Tugenden leben und sein. Sie müssen sie stets auf neue erwerben, um sie zu besitzen. Wir wollen nichts sein für uns, sondern alles nur für unser Volk, wir wollen nichts empfangen für uns, sondern alles nur für Deutschland; denn wir sind vergänglich, aber Deutschland muß leben!

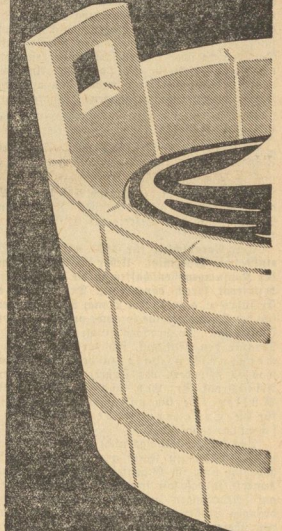
Größte Transportleistung der Reichsbahn

Nürnberg, 5. Sept. Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Wohl die größte Transportleistung, die die Reichsbahn seit ihrem Bestehen im Verioner-zugverkehr zu bewältigen hatte, ist nuncmehr vollzogen. Der Anmarsch und Abmarsch der Tagungsteilnehmer am Reichsparteitag 1933 der NSDAP, umfaßte rund 350000 Sonderzugteilnehmer, Johann gleichzeitig rund 120000 Fahrgäste des öffentlichen Verkehrs nach Nürnberg, also insgesamt rund 1/2 Million Menschen. Hierzu mußten neben den 470 fahplanmäßigen Zügen des öffentlichen Verkehrs noch rund 330 Sonderzüge für je Ein- und Rückfahrt geschaffen werden. Dennoch konnte der Güterverkehr im Verhältnis reibungslos bedient werden. Bis zur Stunde konnte der gesamte Verkehr ohne jeden Unfall abgewickelt werden. Die Durchführung dieser Rieseneleistung war nur möglich dank der opferbereiten und dienstwilligen Zusammenarbeit des gesamten Reichsbahnpersonals unter Führung des für den gesamten Verkehr verantwortlichen Reichsbahnleiters der Reichsbahndirektion Nürnberg, Reichsbahnoberbaaurat Mauser.

Vulgartischer Königsbeisatz in London. Der König und die Königin von Bulgarien trafen am Sonntagabend in London ein, wo sie auf dem Bahnhof von dem bulgarischen Gesandten und einem Vertreter des englischen Königs empfangen wurden. Das königliche Paar wird voraussichtlich einige Wochen in London bleiben.



Nicht einseifen, sondern einweichen!

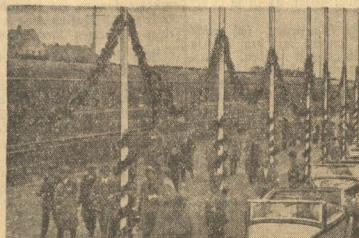


Einweichen mit Henko ist besser, sparsamer und schonender. Sie brauchen die Wäsche nur am Abend vor dem Wasdrat in eine Henko-Lösung zu legen! Am andern Morgen ist aller Schmutz gründlich gelockert ohne Schaden für die Wäsche. Das nennt man Arbeitserleichterung. Das ist der Fortschritt, damit Sie's besser haben!

Henko

Wasch- und Bleich-Soda
Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's (iri)!

Bilder aus Nürnberg



Bilder von links nach rechts: 1. Der große Kongress. 2. Hitler und Walbur v. Schirach bei der Jugend. 3. Hitler und die Reichsleitung beim Kongress. 4. Einmarsch der SS-Fähnchen. 5. SA beim Kartoffelschälen. 6. Die Ehrengabe der Stadt Nürnberg an Hitler („Niffling, Tod und Teufel“ von Düren). 7. Der „Zeppelin“ über Nürnberg. 8. Gauleiter Hofer nach seinem Fluge von Boyen nach Nürnberg. 9. Der Diplomatenzug.



Für die Deutsche Frau

„Wir Hitlermädel ... daß in unseren Herzen das neue Deutschland wachse!“

Vorbild auf die Wehrigeröder Tagung - Die neuen Erziehungsklasslinien

Ein Gespräch mit Gerda Zimmermann, Kulturreferentin für den „Bund Deutscher Mädel“ in der Reichsjugendführung. (Nachdruck auch auszugsweise verboten.)

Vom Geist des BDM.

Der „Bund Deutscher Mädel“ ist heute — abgesehen von den konfessionellen Jugendverbänden — die einzige Massenorganisation in Deutschland. Alle anderen Bünde haben sich aufgelöst und ihre Mitglieder einzeln zu uns herübergeführt.

Bei dieser jetzt geschaffenen Situation erhält die Kulturarbeit des BDM, die geistige Erziehung des deutschen Mädels, durch unsere Organisation höchste Bedeutung. Ihr Ziel und ihr Wesen lassen sich am besten charakterisieren, wenn man kurz die Entstehung überblickt, die unser Bund seit seinem Bestehen hinter sich hat.

BDM in den Jahren 1927 und 1928 — das war eine Hüftstruppe der SA und SS; wir Mädel waren hauptsächlich dazu da, den Kampfern der nationalen Revolution Wäsche zu nähen und Enten zu füttern.

Diese Kampftätigkeit, in der wir alles Wagnis, alle Kämpfe, alle Siege miterleben durften, schweißte die damals noch kleinen Bünde zu einer engen Gemeinschaft zusammen!

Im Mai dieses Jahres aber, nachdem der Sieg erzwungen, gingen wir unter der Führung Walter von Schirach davon, die ganze deutsche Jugend in der SS und im BDM zusammenzufassen, und diesen beiden Bünden durch die „Reichsjugendführung“ eine einheitliche Kraft zu geben.

Nun mußten wir uns auch der Erziehungserbeit aller übrigen im BDM zusammengeführten deutschen Mädchen in härtester Mühe zusetzen: In enger Zusammenarbeit mit Walter von Schirach haben die Mädelinnen für diese Arbeit ausgedient.

Es ist keine bewußte Erziehung, die wir treiben wollen.

alle intellektuelle Problematik lehnen wir ab!

„Denn wir meinen: unsere deutschen Mädel haben in den vergangenen Jahren oft so viel Schweiß, so viel „Problematik“ erlitten, daß wir ihnen diese inneren Kämpfe nicht noch schwerer machen dürfen. Im Gegenteil! — wir wollen ihnen im Kindesleben die Kraft geben, damit fertig zu werden. Jung wollen wir werden, freudig, natürlich, unbelaßt!“

Wir uns allen steht das große Ziel, das uns in den Bund geführt hat und das uns mit ihm zusammenbindet — dieses Ziel steht im Auge aller, marschieren wir in die Zukunft! Und wir wollen, in Frieden gelassen zu werden mit der intellektuellen Problematik der Erwachsenen, mit all ihren „Stragen“, „Aufgaben“ und Erziehungsproblemen!

Wir Hitlermädel wollen nur eins: Zu uns selbst und zur Gemeinschaft finden! Dann werden wir uns selbst — dann wird uns unsere Gemeinschaft ergeben!

Führerziehung in Wehrigerode.

Im diese Gedanken zu veranschaulichen, hatten wir ein „Erziehungslager“ auf dem Wehrigerode auf dem Gelände, in dem 40 Führerinnen aus allen Ecken Deutschlands zehn Tage beisammen waren. Ich habe diesen Kursus organisiert, habe ihm vom Anfang bis zum Ende beigegeben.

Und ich kann sagen: die Ergebnisse haben unsere Erwartungen voll befriedigt! Inner Wunsch war, in diesem Lager so zu leben und zu arbeiten, wie das in Zukunft in allen Gruppen des BDM geschehen soll.

Die Politik war gegen früher in den Jugendkreisen getrieben nicht, als ob wir die Dinge empfindlicher wußten, wie sich die Richtung der Meinung, daß der Mensch das 20. Jahrhunderts der politische Mensch sei, und uns alle interessiert brennend, mit zu erleben, wie heute Nationalsozialisten den Staat gestalten — aber im Rahmen des Bundes muß neben der Politik die Gemeinschaftserziehung einen ganz anderen Raum einnehmen, als einst!

Es ladet ein ...

Donnerstag, den 7. September.
Besuch der Reichsjugendführung in Wehrigerode. Besichtigung der Reichsjugendführung in Wehrigerode. Besichtigung der Reichsjugendführung in Wehrigerode.

Montag, den 11. September.
Besuch der Reichsjugendführung in Wehrigerode. Besichtigung der Reichsjugendführung in Wehrigerode. Besichtigung der Reichsjugendführung in Wehrigerode.

Donnerstag, den 14. September.
Besuch der Reichsjugendführung in Wehrigerode. Besichtigung der Reichsjugendführung in Wehrigerode. Besichtigung der Reichsjugendführung in Wehrigerode.

Die Fragen, die uns beschäftigen, lauten: „Was ist die Geschichtsauffassung des jungen Nationalsozialisten?“

Wir gelangen zu der Meinung, daß die Geschichtsauffassung einer Jugend immer dem geistigen Gehalt ihrer Zeit und Nation entsprechen müsse — daß wir also die Geschichte von dem heroischen und kämpferischen Gesichtspunkt aus betrachten, und einzelne große Männer, die ganzen Geschichtsepochen ihr Sprößlinge waren, in den Vordergrund stellen müßten.

Ein weiteres Thema, mit dem wir uns beschäftigen, lautet:

„Der Kulturwille der jungen Generation.“

Wir wurden uns klar darüber, daß wir mit allen überlieferten Kulturformen brechen müßten.

Es ist notwendig, daß wir ganz in nationalsozialistischem Geiste aufgehen, um aus diesem heraus eine neue Kultur zu schaffen.

Selbsterständlich wird es noch einzuwirken nötig sein, gute überlieferte Kulturgüter zu bewahren und zu pflegen, doch stets muß uns dabei bewußt sein, daß das noch nicht unsere neue Kultur ist, die erst in uns wachen und geboren werden soll.

„Erhaltung des Volkes“

betriepte die Erkenntnis, daß die Revolution, die wir erleben, nicht nur eine politische Wirt-

Mütter, erzählt euren Kindern wieder deutsche Märchen!

In dem neugestalteten Schulprogramm steht die Bestimmung, daß die Schüler der unteren Klassen mit deutschen Märchen und Sagen vertraut gemacht werden sollen.

Das ist ein glücklicher Gedanke, in dem deutschen Mütter wieder den Sinn für eines der besten Kulturgüter zu finden!

Denn die „Märchenschreiber“ waren ja nicht irgendwelche Leute, die nur einmal die Gabe hatten, unterhaltsame Geschichten aufzuschreiben, sondern es waren Männer, die einen Namen in der deutschen Wissenschaft hatten, die dort ihres künstlerischen Einfühlungsvermögens die deutsche Volksseele kannten.

Gedankenheimat des eigenen Volkes.

Es war dem Gedächtnis nicht allein darum zu tun, Unterhaltung zu spenden. Sie wollten mehr — und erreichten es auch!

In schlichter volkstümlicher Sprache erzählten sie von der deutschen Heimat — vom deutschen Menschen. Denn sie wußten sehr wohl, was es mit dem Wesen des Volkseigenen, Vaterlandsliebe, Zusammenhalt in der Gedankenheimat des eigenen Volkes auf sich hatte. Sie erkannten, daß diese Begriffe nicht nur „Begriffe“ bleiben durften, sondern daß sie als lebendiges Gedankengut im Volke leben mußten.

Und so sprechen sie vom deutschen Volk, von der ewigen deutschen Wandersehnsucht und dem glücklichen Zurückfinden in die Heimat. Sie schildern das Leben auf den Dörfern und in der Stadt; erzählen von lustigen Sanktweertstücken und ehrsamem Wirgen.

Wenn auch alles mit der Hilfe des Wunderbaren, Märchenhaften, umgeben ist, gültige Breen und garstige Szenen in die Geschichte der Menschen eingreifen, so bleibt doch der Kern edel und wahr.

Ein schwerer pädagogischer Fehler.

Es ist ein schwerer pädagogischer Fehler, dem Jugendlich pubertierenden Kinder zu sagen: „Ja, in Märchenbüchern haben Gnomendivertis und die lieben Zwerg nicht gelebt. Es ist ja nur ein Märchen!“

Gewiß, die junge Generation soll nicht weiltrommeln erzogen, sondern mit den Dingen des Lebens vertraut gemacht werden. Man soll ihr aber nicht frühzeitig den kindlichen Glauben an das Schöne, Sagenbar und Unerreichbare nehmen.

Das deutsche Volk braucht keine allfingigen, frühreifen Kinder — aber es braucht Männer und Frauen, die sich einen Pfad von ihrem Kinderglauben aufwärts haben.

Denn ohne den Glauben an das Schöne und Gute, das bis an die Grenzen des Wunderbaren reicht, wird das Leben dem Menschen nur als eine Kette von mühseligen Zäunen erscheinen. Der feste Glaube an ein gutes Ge-

schäftliche, sondern auch eine biologische ist. Nur wenn der Staat dieses biologische Problem löst, wird sich die Revolution auch für die Zukunft durchsetzen! Deshalb haben wir in vielen unserer Gruppen unsere Jungen und Mädel unterfuchen und messen lassen, um an ihnen wertvolle Feststellungen über Mollenwerte und Erbkrankheiten zu machen. Wir hoffen, diese Messungen allmählich in ganz Deutschland ausführen zu können.

Dann beschaften wir uns mit der „Erläuterung des Aufbaus“ und sprachen schließlichs auch über

Die kommende Schulgestaltung.

Wir sind der Meinung, daß heute die Erziehung der Jugend keineswegs nur den Lehrern anvertraut werden darf, vor allem aber nicht jenen noch immer nicht ausgebildeten Lehrern des Volksschulsystems mit der „unbedingten Autorität“!

Jugend kann nur durch Jugend erzogen werden! Deshalb müssen auch die Lehrer, die eigentlich wirken wollen, jung sein, zummindest im Geiste!

„Frei und jung in die Zukunft marschieren!“

Der körperlichen Erhaltung unserer Mädel, die nicht Aufgabe der Wehrigeröder Tagung war, ist jetzt in der Hauptsache für Beobachtungen begünstigter Kurort dienen, zu dem wiederum die BDM-Führerinnen aus dem ganzen Reich zusammengekommen sind, um unter fachmännischer Leitung so zu tunen und zu spielen, die im Reich weiter zu gehen können.

Am kommenden Winter wird sich — das ist unser fester Wille — der Geist von Wehrigerode durchziehen bis zur entlegenen Erlebnisgruppe des BDM! Es finden überall Gauschulungswochen statt, zu denen ich selbst regelmäßig ergeht, die von mir herausgegebenen Zeitschrift „Das Deutsche Mädel“, die im gleichen Geiste redigiert wird, und an allen Ecken Deutschlands sind Führerinnen am Werke, um solche Gauschulung weiterzugeben und zu vertiefen.

Der Sieg, zu dem auch wir deutschen Mädel unser Teil beigetragen haben, ist er-

lungen. Nun wollen wir jung und froh in die Zukunft marschieren, damit in unseren Herzen und Hirnen das neue Deutschland wachse!

Das Recht auf Geschwister

Je mehr die deutsche Familie dem Einkommen armert, desto mehr werden die damit anfallenden Ausgaben des ganzen Volksgeldes auch in der Erziehung freier. Die verkümmerte, nicht adäquante Erziehung des Volkes soll hier als allseitig bekannt vorausgesetzt werden. Raum weniger Behelfen aber erscheint uns eine andere Vorgehensweise des Einkommenarmen, das ist die Geschwistererziehung im eigenen Hause.

Das einzelne Kind wächst in mitreife von Erwachsenen auf und wird so um die Zeit der ersten Schuljahre Augenblicke betrogen. Der Kindergarten kann dafür nur ungenügenden Ersatz bieten.

Das einzelne Kind wird nicht von geschwisterlicher Liebe, hat nur sein Geschwister mit Geschwistererziehung, alles nicht im allein. Jeder Altruismus ist ihm fremd. So wird es naturgemäß zu dem Begierdegeizig wird nicht mit den Kindererziehung abgetrennt, nein, er wächst sich im späteren Leben weiter aus. Der Geist sucht und findet nicht seinen geistigen Mittelpunkt im Schoße einer großen Familie oder Gruppe, mit der er von Jugend auf Freund und Leid zu teilen gelernt hat, er wird nicht, erzogen, er leidet nur, Schicksal, hat kein Herz für andere und wird, wenn er nicht der harte Lebenskampf doch noch in andere Väter erzieht, um aus gelassenen Menschenfinden. Was hilft dann auch ererbte Geld und Gut, wenn die Grundanschauung des Menschen zur Mittelwelt eine verfehlte ist!

Die Frau waren die Eltern ihrer Meinung nach, daß sie nur einem Kinde das Leben geben und alle Liebe ihm allein widmen, die beste Ausbildung fürs Leben ihm angedeihen lassen konnten und ihm ein sorgenloses Dasein sicherten. O ihr Toren! Werdet nicht ihr euer eigenes Kind, betrogen um das Glück und das Recht auf Geschwister! Nur heißt Kinder gebarnt, wenn ihr euch rechtigst auf deren Namen gebietet, ohne Schiller in letter „Brut von Wehling“ schreibt:

„Wohi dem, dem die Natur den Reizen gab! Ihn kann das Glück nicht aben. Anerschaffen ist ihm der Freund und neben eine Welt voll Kriens und Trages liegt er angedacht.“
Dr. Krauß, Ansbach.

Bücher für die Frau

Vertrag Wehrigerode: „Am Wandel der Zeit.“ Gedichte, 80 Seiten mit Bildern in Silberdruck, in seinem Silberband oder Rappband. Preis je M. 1,20, in Ganzleinen 1,50 M. Quell-Verlag, Stuttgart.

Die Mädelin hat uns viel zu sagen. Sie will die menschen die in Kultur und Religion besitzen, zu haben. Sie will die Kultur und Religion besitzen, zu haben. Sie will die Kultur und Religion besitzen, zu haben.

Die Mädelin hat uns viel zu sagen. Sie will die menschen die in Kultur und Religion besitzen, zu haben. Sie will die Kultur und Religion besitzen, zu haben. Sie will die Kultur und Religion besitzen, zu haben.

Die Mädelin hat uns viel zu sagen. Sie will die menschen die in Kultur und Religion besitzen, zu haben. Sie will die Kultur und Religion besitzen, zu haben. Sie will die Kultur und Religion besitzen, zu haben.

Eheliche Treue während des Scheidungsprozesses?

Ein interessantes Urteil des Reichsgerichts

Es vertrat dem Publikum die meisten Begriffe des Scheidungsrechts sind, so wenig bekannt ist die Frage der ehelichen Treue während des Scheidungsverfahrens, woraus leicht Unannehmlichkeiten für die Beteiligten entstehen können. In folgendem Fall hat das Reichsgericht hinsichtlich der Ehefrau eine seiner bisherigen Rechtsprechung angeordnet:

Zwei Eheleute leben in Scheidung, die sehr glücklich für die Ehefrau steht, da der Ehemann der Ehefrau ein sehr gutes Einkommen erwirbt. Während der Dauer des Verfahrens schließt die Ehefrau ein Verheiratetheitsverhältnis zu einem Dritten an, von dem der Ehemann erfährt. Jetzt wird die Ehe — nach herrschender Rechtsprechung — nicht mehr aus alleiniger Verschulden des Ehemannes, sondern wegen beiderseitiger Schuld geschieden, und die Ehefrau verliert den Unterhaltsanspruch gegen den

Ehemann. So lange die Ehe besteht — sie endet erst durch das rechtskräftige Scheidungsgericht — ist der an sich unzulässige Teil zur ehelichen Treue verpflichtet.

Von diesem Grundsatze hat das Reichsgericht jetzt wegen besonderer Umstände eine Ausnahme zugelassen: Der Ehemann, der unter allen Umständen geschieden sein wollte, hatte die Ehefrau aus der gemeinsamen Wohnung verdrängt. Da sie völlig mittellos war und allein stand, zog sie zu einem anderen Manne, zu dem sie dann in intime Beziehungen trat.

In diesem Fall — so führt das Reichsgericht aus — kann sich der Ehemann nicht auf die Verpflichtung der Ehefrau berufen. Er hat durch sein eigenes Verhalten herbeigeführt, daß sie in geistlicher und wirtschaftlicher Bedrängnis die Grenze überschritt, die sie an sich auch während der Scheidung zu wahren hätte.

Das Unterhaltungsblatt

Vom tollen Leutnant zu Deutschlands größtem Afrikaner

Zu Hermann von Wissmanns 80. Geburtstag am 4. September 1853 — Aus Leben und Taten des Offiziers, Afrikaners, Gründers der Schutztruppe und Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Major Hermann Wissmann

(Wachdruck verboten)

Der Rudolphi Günther und Stanislaus hat sehr zu Unrecht die Erinnerung an diesen Mann, Reichers, tapferen Offizier und tüchtigen Organisator verblasen lassen. Seine Taten stehen bei ihren wackrigen Seiten im Verhältnis ist er ohne Zweifel die imposanteste Erscheinung, die die Geschichte des Kolonialgeschickes kennt hat, nicht nur in der Geschichte, sondern auch im Herz des deutschen Volkes bewahrt bleiben.

Am 4. September 1853 lebte er die achtzigste Wiederkehr seines Geburtstages. Aber er hat nicht gelebt und seine Körperstätte nicht geliebt. Bereits als Neundehnjähriger ist er 1866 gestorben. Doch seine Taten leben, wenn auch heute er nicht mehr in der Welt, so ist unser Vaterland genommen ist.

Der tolle Leutnant

Eines Nachts in den achtziger Jahren, ging ein vorgerückter Stunde ein Herr in den durch die Straßen durch den Park in der Form einer ausgelassenen, harmlos, lachend und scherzend, und die brennen Bürger der Stadt erheblich in ihrer Nachbarschaft. Allen voran ein junger Leutnant. Nachdem er als Bundesoffizier seinen Dienst quittiert hatte, hatte man noch mit Bekannten zusammengekommen. Und auf dem Heimweg lebte man die ausgelassene Stimmung fort.

Der Herr in der Uniform trat auf den jungen Leutnant auf und erklärte ihm in mahnen Worten um Ruhe. Der aber entgegnete: „Was soll Ihnen das? Sie sind ein Herr? Wer und was sind Sie überhaupt?“

„Ich bin — die gesellschaftliche Ordnung ist meine Sache“, erwiderte der Herr in Zivil. Der Leutnant sah auf. „Nichtig, das Geschick ist Ihnen bekannt. Persönliche Situation. Aber schnell habe er sich gefast. Ein Rächer hatte über sein Gesicht, als er sagte: „So? Das kann Ihnen aber kein Mensch antun, da müssen Sie doch eine Legitimation haben!“

Der Herr in Zivil war sehr verärgert, aber eine Legitimation hatte er nicht. Da drehte der übermütige Leutnant mit dem erlittenen Gesicht der Welt den Spiegel um und erklärte: „Was? Sie meinen ich bin ein Herr? Das können nicht gut sein. Das muß aufgeklärt werden, und nun kommen Sie mit zur Sache.“

Es half nichts. Der Leutnant schleippte den Rest seines Lebens mit der nächsten militärischen Aufgabe, die ihm der Vorgesetzte anvertraute, einleitete. Und ganz Nichts machte wieder einmal über den „tollen Leutnant“ oder den „tollen Wissmann“, wie man ihn nannte.

Und wenn er ob seiner Schicksale weinend vorgetrieben oft nach Stunden bereutete; sie hatten ihn doch alle gern. Er war ein prächtiger, hübscher, weicher und ein tüchtiger, forschender Soldat. Er fand seinen Mann, und wenn seine Vorgesetzten auch nicht immer über den Leutnant schickten, so seiner Streiche konnte ihm niemand ernstlich böse sein.

Hermann Wilhelm Leopold Wissmann wurde am 4. September 1853 in Frankfurt an der Oder geboren. Sein Vater war Regimentsarzt, und die Beamtenlaufbahn brachte es mit sich, daß die Familie oft ihren Wohnsitz verlor. In Rangensleben erhielt der junge Wissmann die ersten Schuljahre, in Gersdorf dann er zum ersten Male in die Schule, dann in Biel und in Berlin. Krankheit und früher Tod des Vaters brachte es mit sich, daß der junge Hermann in eine Pension nach Reppin kam, um dort den Gymnasium zu besuchen. 1870 bei Ausbruch des Krieges, meldete er sich als Kriegsfreiwilliger, wurde jedoch zu seinem großen Schmerz seiner Jugend wegen nicht genommen. Doch der Entschluß, Offizier zu werden, war einmal gefaßt und nicht wieder rückwärts zu denken. Er wurde schließlich als auch mütterlicherseits — tolle Soldatenblut in seinen Adern. Er kam ins Kadettenkorps, wurde nach bestandener Prüfung zum ersten Westpreussischen Kadettenkorps am 1. 80 eingeteilt und nach Woblerburg der Kriegsschule 1874 zum Offizier befördert. Wälder und trodenes Schießen vor nicht sehr fern. Gedulde, Geduld und Geduld, so das heißt er, und von sich her war ihm die Schulzeit auf Meer und in fremde Länder gebilten.

So führte er ein lustiges, ungebundenes Leben; im Dienst ein aufrechter, tüchtiger und geschickter Offizier, im Privatleben ein guter Gesellschaftler und zu allen Scherzen und Späßen aufgelegt. Ein Duell trat ihm vier Monate festung auf der Sibabell von Wabderburg ein, die Rettung eines Menschen vom Ertrinken die Rettungsmedaille und bald darauf eine doppelte Lebensversicherung den Kronenorden. Bis er den Mann traf, der ihm zum Schicksal werden sollte.

„Ostel Doktor, ich muß nach Afrika!“

1879 lernte er in Potsdam den damals sehr bekannten und geschätzten Professor Dr. Bogatz kennen. Bogatz' Erzählungen und ganze Art machten den größten Eindruck auf den jungen Leutnant. Das war etwas für ihn. Nach Afrika gehen, mitarbeiten an dem großen Ziel der Erschließung des dunklen Erdteils, das war eine Aufgabe!

Ohne Umschweife trat er Dr. Bogatz seinen Gedanken mit dem jungen Offizier gefaßt mit:

„Von mir aus, lieber Leutnant Wissmann, soll alles geschehen. Sie können Sie auf meiner nächsten Expedition schon recht gut gebrauchen. Ich will mich bei der Afrikanischen Gesellschaft auch gerne für Sie verwenden. Aber Sie Dienst? Da müssen Sie sich schon einen sehr langen Urlaub verschaffen. Mindestens zwei Jahre.“

Auch das brachte der tolle Leutnant fertig. In Stettin lebte ein Onkel von ihm, ein begabter Schriftsteller. Dieser „Onkel Doktor“ auch gerne eines Tages ein Zelegramm von seinem Neflen in den Händen:

„Ich muß Dich heute notwendig sprechen, komme doch nach Berlin. Hermann.“

Der alte Herr schickte den Kopf. Das der Kaufbeuler jetzt schon wohl wieder ausgeht; hat? Wieder für einen Kameraden aufgeht? Aber er lebte sich auf die Bahn und fuhr nach Berlin. Begrüßt und lachend stand der Herr Besse am Bahnhof.

„Wie sieht es aus, was ist passiert?“

„Ich, ich, das Onkel Doktor, das ist ja egal, kommt später, erst wollen wir einmal hingehen, Austern essen und Champagner trinken, heute bespricht sich alles besser.“

„So, glaubst du denn, daß dein Onkel auf einem Geldsack sitzt? Du Austern und Champagner reich das nicht“, sagte der alte Herr vorangehen.

„Aber Onkel, so selten sieht du mal deinen Nefen, und noch dazu solchen Nefen.“

„Der alte Herr ließ mit sich nach Berlin, das hätte ich dir auch schreiben können.“

„Dann hättest du mich noch verrückt, und du müßt mir doch helfen, zwei Jahre Urlaub zu bekommen.“

„Du bist wirklich verrückt.“

„Nein, Onkel, du hast doch die Schulbank mit von Kamerad gedrückt, der jetzt Kriegsmilitär ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Männer und Frauen!

Die nationale Revolution hat mit einer ungeheuren, nie geahnten Kraftentfaltung den deutschen Menschen aufgerüttelt. Auch auf dem Gebiete der Kultur ruft uns der Führer auf, die Brücken zu einer (ihnen) Vergangenheit abzubrechen und eine neue Kulturgemeinschaft des deutschen Volkes zu begründen.

Wesentliches Ausdrucksmittel der deutschen Kultur ist das Theater. Wir wollen daher, daß in unserer Stadt, die ihre Kräfte auf einer ruhmreichen Pflege des geistigen Gutes der Nation gründet, das Theater ein kultureller Mittelpunkt und eine Stätte wahrhafter Erziehung und Erbauung werde.

In dieser großen Stunde Deutschlands, in der vor der Bühne des Theaters unsere Volksgemeinschaft zu einer Kulturgemeinschaft wird, rufen wir jeden deutschen Volksgenossen zum Belohn des heilighen Stadttheaters auf.

Wir wenden uns an die Lehrer und Erzieher, an die Beamten, Angestellten und Arbeiter, an die Männer der Industrie, des Handwerks und des Handels, an die Angehörigen der freien Berufe, an die Frauen und nicht zuletzt an die deutsche Jugend! Wer den Anspruch erhebt, als deutscher Volksgenosse seine Rechte auszuüben, der muß auch seine Verpflichtungen gegenüber unserer Volksgemeinschaft als einer Kulturgemeinschaft erfüllen.

Bei Euch liegt die Verantwortung dafür, daß deutsche Kultur als Ausdruck deutschen Volkstums auch in der Stadt Halle zu hoher Blüte kommt. Uebt gern und freudig diese Pflicht und gliedert Euch ein in die Reihen der regelmäßigen Belaher des Theaters!

Jordan

Sauleiter u. preuß. Staatsrat

Dr. Dr. Weidemann

Oberbürgermeister

Dohmgoergen

Kreisleiter

Der Türkenbrand / Erzählung von Gustav Renker-Langman

Auf einem Wege südlich von Wien steht ein Bauernhof, der heißt „Der Türkenbrand“. Man steht von dort aus weit ins flache Ungarnland hinein und im Westen der fernen Berge hinter den Höhenzügen eine feine Nebelspitze. Das ist der Turm von St. Stephan im Herzen der großen Stadt. Sindwiederum erblickt der Türmer bei klarem Sonnenuntergang ein ferres Bild und glänzen und weiß, daß er das Sonnenbildchen in den Fenstern des „Türkenbrand“ gewahrt. Der Hof ist alt, aber sein Holz ist glatt, feil und hell, als wäre es erst in diesem Jahr gefaßt. Nur im Winkel der Wohnküche, wo unter dem Bildnis des Heiligen das Holzspinnrad brennt, ist in die andere Wand ein Balken gefügt, schwarz und halberföhnt. Es geht aus, als wäre hier einmal ein Feuer ausgebrochen und gelöscht worden, aber es wieder um sich greifen konnte. Das ist aber keineswegs der Fall; der verbotene Balken stammt von einem anderen Hause, das einmal an dieser Stelle gestanden hat. Das einmal hier der Hof noch nicht Türkenbrand.

ber durch Wägen und Äugen drang. Zeitweise öffnete sich die Tür und der alte Reich Wägen trat heraus.

Die Finsternis hand wie eine Walfand um den ermanen Hof, aber das Älten Äugen und Ohren schienen sie zu durchdringen, so wie der scheinbare Hirt um sein gebotes Leben bangt. Eben vor Mitternacht vorher, als sich im Fohel unter dem Hof ein scheinbarer Fag mit der Wärmis der Sturmwind löste. Es war ein dumpfer leuchtender Donnrum, dem entfernter ein anderer antwortete.

Reich Wägen hörte das, und die Spannung, die seine Äuge seit zwei Tagen verriet hatte, ließ plötzlich nach. Er verstand in dem gebotenen Gang zwischen Haus und Scheune. Eine Welle war es ganz still, nur die Tür des Sendeis hatte geknarrt. Dann kniete der Älter vor dem Herdgestühl ein, der Scheue und Fritte vor der Haustür aufstiegen. Zur Tür hintrat er, die Fadel in der Hand, und rief mit lauter Stimm die Älter an. „Was hast du?“

„Was? Ich bin hier.“

„Was? Ich bin hier.“

Reiche über das Änrit schriebe, trat hecan und packte Reich Wägen hart an der Brust.

„Was tust Du hier?“ fragte er in brüderlichem, schmerzhaftem Deutsch, und dabei ließ der Türke seine Äugen Änflig in jeden Winkel wandern, als befürchte er, daß Stulen, Späcker und Ställe plötzlich eine Schär Gewappener ansprechen würden. „Alles ringsum ist geflohen — Narr Du, weshalb bist Du geblieben?“

„Ich muß einen Emen gehabt haben, Türk“, erwiderte der Älter und machte sich mit einem Stuch frei.

„Einen Sinn? Wenn Du glaubst, Du kannst jetzt gehen und Wohlstand tragen nach Wien, daß der Türk kommt, dann irrst Du!“

„Wohlfahrt wird kommen!“ Geheimnisvoll lächelte der Älter.

„Von Dir, he?“ Ein Wind und stliche Ände Janischarenfäuste verblumerten sich an ihm. „Wir sind da“, fauchte der Türke. „Was am Wege steht, stirbt!“

Wägen nickte.

„Du auch. Ober willst Du Dich allein dem Herr des Ranz Planksee entgegenstellen?“

„Wieder das gleichmütige Nicken. Der Janischarenhauptmann dralle zurück. „Der bist Du!“

„Der letzte deutsche Bauer — aber der erste, wenn Du willst. Von hier an beginnt Ungarn. Dort aber — sein Arm bog sich dem Wägen zu — „dort ist das deutsche Land. Wehst Du, weißt Du weißt Du nicht, Türk, wie weit.“

„Wie werden es geraten, wie mir Dich geraten, der Türk kommt über die Welt.“

„Wohl, mich werdet Ihr geraten, das weiß ich. Aber was ist er, wenn die anderen leben?“ Seine Faltengaugen bohrten sich hart in des Türken stiche, ältzerne Äugen. „Das versteht Du nicht, Janischär, was? Wie ist wie die Henschären, schämst über Änber hin und hat in seinem Schermetreid, den ihr führt, irgendeinen Sinn. Bei uns ist das anders, und darum wird Euch das Land und das Volk, das dort brühen ist, das Genid breiten.“

Der Hauptmann ließ ein unabhängiges großes Lachen aus und hief sich auf den Scheitel, als hätte er den besten Spah gehört. Dann wieder sah er mistrauisch den Bauer an. „Bist Du ganz allein auf dem Hof?“

„Jetzt schon. Mein Sohn und sein Weib sind mit den Änbern in die Mauer Wiens geflohen. Dort wartet man mit Reich, Feldern Del und Kartthäuser auf Euch.“

„Wir werden die Wiener im Schlaf übermumpeln. Weg da mit der Fadel vom Fenster!“ herrschte er ein Bauer an. „Wenn Du ein Bauer bist, laß ich Dich lebendig in Stühle hauen!“

Der Bauer lenkte gleichgültig die qualmernde Recklange. „Da müßt schon ein anderer Feuer her, wenn es der Türmer von St. Stephan sehen sollte. Ein reißiger Holzkäufen, aber gleich ein ganzer Bauernhof. Dann würden die zu Änber wiffen, daß der Türk nur mehr einen Spahmarfch von den Faktionen entfernt ist. Was meint dazu, Hauptmann?“

„Geheimnis, schickelhaft schien dieses hartleberne Bauernegeit in unruhigen Änberföhren der tiefgehaltenen Fadel.“

„Ein Narr wirst Du sein und Dein eige Haus angreifen.“

Reich Wägen quakte die Änseln. „Was war daran? Haus und Hof vergehen, aber die Erde bleibt und der deutsche Bauer lebt!“

Ällich funkelten gelbe Äugen. „Du wirst nicht mehr lange leben.“

„Wenn kein, ich bin alt, Paß ich mit werden wieder Bauern kommen, wenn Ihr schon längst betrieblen seid in Euer feintiges Kleinatien hinab. Die Wäder, die jetzt Eure Herdebeute zertrampeln, werden wieder Furchen haben und Getreide wird wieder wachsen.“



BLICK ÜBER HALLE

Generalsynode zusammengetreten

Prov. Sachsen entsendet 21 Mitglieder

Die Generalsynode tritt wie bereits mitgeteilt, heute in Berlin im ehemaligen Herrenhaus zusammen. Die Eröffnungswort hält Gen. Sup. D. Eger-Wandenburg. Die Zusammensetzung der Generalsynode entspricht der Kräfteverteilung in den einzelnen Provinzen, wo die Deutschen Christen von acht Fällen siebenmal den Kräfte stellen; entsprechend wird auch der Kirchenrat zusammengesetzt sein. Unter dem Gesichtspunkt des Führerprinzips haben die Synoden in den Provinzen ihre eigenen Rechte auf die Provinzialkirchenräte übertragen, was für die Generalsynode bedeuten würde, daß sie überseits ihre Rechte dem Kirchenrat überläßt. —

Besonders wichtig sind von den vorliegenden Anträgen an die Generalsynode folgende: Auf Festlegung der Altersgrenze der Weihen auf das 65. Lebensjahr;

für höhere kirchliche Ämter soll die Möglichkeit offen gelassen werden, damit bis auf das 60. Jahr heruntersinken können alle Behörden, Verwaltung, Verbände und von der Kirche unterstützte Anstalten, falls ihre Leitung zu zusammenfallen, daß entsprechend dem Volkswillen, 75 v. H. der Weihen Deutsche Christen sind; endlich sollen alle diese Ämterstellen dem von der Regierung erlassenen Befehl zum Austritt des Berufsbeamten unterstellt werden, damit in den Kirchen der Kirche wie beim Staat auch nur Berufsbeamten bestmögliche Wirksamkeit zufließen; vor allem wird das für den theologischen Nachwuchs in Frage kommen.

Die Dauer der Synode wird einige Tage in Anspruch nehmen. Aus der Prov. Sachsen nehmen 21 gewählte Mitglieder an ihnen teil.

Ein hochherziger Entschluß

Beamtete und Angestellte der Landwirtschaftskammer spenden 30 000 RM.

Der an alle Berufsständigen in unserer Volksgemeinschaft, nach Kräfte dazu beizutragen, daß Mittel zur Wiederbeschäftigung möglichst vieler Arbeitslosen gewonnen werden, ist auch bei den Beamten und Angestellten der Landwirtschaftskammer auf fruchtbaren Boden gefallen.

Auf Grund des von der Beamtenschaft und der Landwirtschaftskammer gerichteten Auftrags zur Förderung der nationalen Arbeit werden durch den prozentualen Abzug von dem Gehalt bis einschließl. März 1934 rund 80 000 Mark einfließen.

Wieder Puppenspiele

In der Frauenchaft der Ortsgruppe Kaiserplatz wurde in drei Vorstellungen Theodor Böners schönes Spiel vom „Nachtwind“ und anschließend daran das mit viel Freude aufgenommene Kleinkindprogramm durch die einheimischen Puppentheaterbühne des Reichers wiederholt. Die zahlreichen Zuschauer gaben der Puppenspielgemeinschaft, die sich wiederum bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte, ihren besonderen Dank dadurch Ausdruck, daß sie der Ortsgruppe Kaiserplatz zu vollständigen Zween reichliche Spenden zukommen ließen. Es ist zu hoffen, daß auch in anderen Ortsgruppen bei Wiederholung der Vorstellungen der Puppenspielgemeinschaft, die sich genau in dem Sinne der Sache stellt, das gleiche Interesse entgegengebracht wird und die Zuschauer dankbar ihrer Ortsgruppe zu Zwecken der Wohltätigkeit Spenden zukommen lassen. Anfragen sind zu richten an H. Gerhard Fiebigler, Halle, Poststraße 1.

Hoferberg und Unen entdeckt

Der Landesanstalt für Vorgeschichte ist eine Nachricht ausgegangen, aus der hervorgeht, daß an der W. Wöhrden bei Helberhausen in Meißeln beim Sommergraben ein Hoferberg und zwei Unen freigelegt wurden.

Aufspürpate für die Luftpost Amsterdam — Niederländisch Indien. Für Luftpostpate, die mit der Luftpost Amsterdam — Niederländisch Indien befördert werden, sind die Luftpostaufträge nicht unmittelbar erhältlich. Die betragen 4. V. für Halle nach Niederländisch Indien für das erste Flugprogramm nur noch 17,50 Mark statt 23 Mark und für jede weitere 100 Gramm nur noch 1,75 Mark statt 2,30 Mark. Nähere Auskünfte erteilt die Postanstalt.

Stadterband für Leibesübungen, G. V. 1.

Auf dem Jahrestag werden in einer Schulhalle mit dem Kennzeichen „Im Tempo der Zeit“ Boys und Mädchenteams vorgestellt. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Vorführungen mit unserem Sport nichts zu tun haben. Die Mitglieder unserer Vereine werden dringend davor gewarnt, in dieser Weise aufzutreten. Jede Beteiligung in Nummerveranstaltungen hat lebenslängliche Disqualifikation zur Folge. — 2. Vereins- und Verbände, die noch Wettkampfstarten zum „Fest der Jugend“ abzuzeichnen haben, wird eine letzte Frist bis zum 7. September gestellt.

Luther-Freilichtspiele im Hof der Moritzburg

Dr. Hr. Er ersuchen wünschenswert, daß Halle, jene Stadt, in der Dr. Martin Luther zwar nur verhältnismäßig wenig weilte, die aber doch durch das Werk der Reformation, das in ihrer Universitätsstadt ununterbrochen fortlebt, mit Luther stets und immer verbunden war und ist. Dieser Verbundenheit im Lutherjahr 1933 auch äußerlich Ausdruck verleihen.

Nähere Einzelheiten

So brachte man den Gedanken der Freilichtaufführung eines Luther-Festspiels im Hofe der Moritzburg, wie wir bereits kurz berichteten, der Verwirklichung näher und ist nunmehr mit den Vorbereitungen soweit gediehen, daß Einzelheiten

Die Anlage von Grabhügeln

Eine der wichtigsten Gestaltung der Menschheit war von jeher das Grabmal. Das Andenken berühmter Taten ist seit dem ganz frühen Altertum in mehr oder weniger stark stilisierter Weise gestaltet worden. Schon die Tatsache, daß oft nur diese Grabdenkmäler Kenntnis geben von der Kultur längst vergangener Völker, zeigt die hohe Bedeutung der Grabmalenkunst. Wenn auch heute neben der Grabmalenkunst viele andere Werke des Menschen von seiner Tätigkeit und dem Sinne der Kultur sprechen, so ist doch das Grabmal als das sichtbarste Zeichen der ethisch-kulturellen Auffassung des Volkes von aller größter Bedeutung auch in archaischer Hinsicht.

Es ist durchaus richtig, daß man sich seit der Erkenntnis unserer vorläufigen Unsterblichkeit vorwiegend einseitigen Bestimmung der letzten Nachfolge eines Erben, die in künstlerischen Kreisen schon etwa seit 1900 einsetzte, — wir denken an die Kulturarbeiten von Schulze-Naumburg — auch mit der

Reform der Friedhöfe

beschäftigt. Da diese Arbeit aber nur von einzelnen getragen wurde, vermochte sie in vielen guten Willens und persönlicher Arbeit und Leistung nicht in die Breite zu wirken, wenn auch örtlich manche schönen Erfolge zu erzielen waren.

Auch in unserer Stadt fanden diese Bestrebungen einen guten Boden, weil sich die maßgebenden Stellen mit ganzer Kraft dafür einsetzten.

So konnte im Jahre 1912 im Rahmen einer Gartenbaueinrichtung eine Friedhofsanstalt von beträchtlichem Umfang in der früheren Rabenbahn an der Westliche Straße der Bevölkerung Kunde geben von dem Stand der Friedhofkunst und eine Reihe von vorbildlichen Einfachen, aber edelgeformten Denkmälern zeigen. Im Jahre 1916 wurde in den Räumen der gerade fertig geordneten Sparkasse der Stadt Halle eine Sammlung von Entwürfen und Modellen guter Friedhofsgestaltungen und Risiegezeichneten angelegt. Die Anlegung von Risiegezeichneten im Friedhof, auf den heimischen Friedhöfen gab überhaupt einen starken Impuls in der Richtung der Vereinfachung der Friedhofkunst und lenkte besonders auf die Notwendigkeit, das Gemeingefühl auch auf dem Friedhof klar zu heben.

Dieses Gemeingefühl eines Volkes ist ja gerade die Grundlage jeder völkischen Kunst und sollte erst recht auf den Gräbern des Todes, des ewigen Friedens bzw. Friedens, das alles und jedes Tun sich dem einen großen Gesamtgedanken Weisheit einer Völkchen — unterordnen muß.

In der Tat ist dieser Grundgedanke die Haupttriebkraft für die Behandlung neuerzeitlicher Friedhöfe geworden. Jede einzelne Vorrichtung kann nur und muß aus diesem Gesichtspunkt verstanden werden und jeder einzelne Teilnehmer unterliegt demselben nicht gewollt diesem höheren Gesetz. Wenn er sich den hohen künstlerischen Wert dieses Gedankens zu eigen macht, kann er gar nicht anders, als das Einfache, Große und Gute wollen, das auch die Vernachlässigten wollen, deren das Hauptinteresse die

Lebenslänge Disqualifikation zur Folge. — 2. Vereins- und Verbände, die noch Wettkampfstarten zum „Fest der Jugend“ abzuzeichnen haben, wird eine letzte Frist bis zum 7. September gestellt.

S. N. Alb. D. P.

bekannt gegeben werden können. Schon früher einmal war der prächtige Hof des Schwarzen Schlosses Schauplatz von Freilichtaufführungen, als nämlich im Jahre 1913 das Festspiel „Der Salzgraf von Halle“ aufgeführt wurde und die Veranstaltung bei der holländischen Bevölkerung sehr großen Anklang fand.

Träger der Festspiele

Nunmehr soll im Lutherjahr 1933 dort ebenfalls ein Festspiel zur Aufführung gelangen. Die Völkische Laienspielgruppe wird dort eine ganze Woche lang ihre Kunst zeigen und zwei Stücke spielen, die den Titel „Luthers Handlung“ und „Meister über Acht und Bann“ tragen.

Die Gestaltung der Friedhöfe

Reichstagung der Friedhofsbeamten Deutschlands

In diesen Tagen hält der Verband der Friedhofsbeamten Deutschlands seine diesjährige Tagung in unserer Stadt ab. Wir begrüßen unsere Gäste wärmstens und wünschen ihnen einige arbeitsfrohe, aber auch genussreiche Tage; denn wir glauben, daß gerade sie die mancherlei Schönheiten unserer Saalestadt ganz besonders zu würdigen verstehen. Sind es doch meistens gütigergebildete und künstlerisch empfindende Menschen, die ein offenes Auge und ein empfängliches Herz für Schönheit der Natur und der Kunst haben.

Friedhofsbeamten sind und denen die Bevölkerung volles Vertrauen schenken, von denen sie sich beraten lassen kann.

Nach dem Grundgedanken zur Einzelart ist ja immer ein weiter Weg. Eine Grundlage für die Arbeit gibt uns die Arbeit des Reichsausschusses für Friedhof und Denkmäler, an der auch der Verband der Friedhofsbeamten tätig mitgearbeitet hat.

Die Einflistung und Bepflanzung

Die einzelnen Grabstätten können in der Wirkung der einzelnen Grabfelder und der Grabstättengruppen.

Die Anlage von Grabhügeln

Es ist, wenn irgend möglich, zu vermeiden, weil eine harmonische Gesamtwirkung der Grabfelder und Grabstättengruppe und eine gute gärtnerische Ausgestaltung der Grabstätten am besten ohne die störenden Hügel erreicht werden können. Die einzelnen Grabstätten können in der Wirkung der einzelnen Grabfelder und der Grabstättengruppen.

Einfaltungen

Die Einfaltungen sind in den Grabfeldern zu vermeiden. Die größeren Grabstätten sollen Stein, Holz und Eisenarbeiten nur ausnahmsweise genehmigt werden, wenn sie in künstlerischer Hinsicht mit der Gesamt-

Der Stadtgottesacker Halle

Ein Denkmal alter deutscher Friedhofskultur

Gestern Abend war ein Vortrag von Dr. Meißner über das Thema „Der Stadtgottesacker Halle, ein Denkmal alter deutscher Friedhofskultur“. In dem reich geschmückten Saale begrüßte der Verbandsvorsitzende, Friedhofsinspektor Kaschale, Berlin die Erzhörer. Alljährlich findet eine Hauptverbandstagung in den größeren Städten Deutschlands abwechselnd statt. Dabei werden stets die Friedhofskunstschaffende der Verbandsmitglieder, die den Vortrag der Vorsitzenden Dr. Meißner über das Thema, der etwa folgende Ausführungen machte:

In der Friedhofskultur drücken sich Wesenszüge und Charakter eines Volkes aus, die mit dem Schönen und Erhebenden gekoppelt, das völkische Kultur hervorbringen kann.

Grave deutsche Friedhöfe sind oft genug Stätten, in denen alle Schönheit der Natur und des künstlerischen Schaffens von Menschentum zu tiefer Eindringlichkeit verbunden sind.

Es gibt in Deutschland außer dem berühmten Hofberg in Nürnberg noch einen Friedhof, der ein Denkmal alter deutscher Friedhofskultur darstellt, das sich mit dem hallischen Stadtgottesacker vergleichen könnte. Und das Bild eines Friedhofes bietet zugleich ein sicheres Abbild der Kultur eines Volkes. Der andächtige Besucher unbesetzter Stadtgottesackers, der durch die geduldeten Worte eingetreten ist und nun an den dunklen Schattungen der Begräbnisstätten Namen auf Namen lesen kann, hat den Eindruck, als hätte er in einer alten Chronik unserer Saalestadt mit mehr als 10 Generationen, von 1550 bis 1850, die hier der allgemeine Begräbnisplatz gewesen. Ein ganzes Volkalter der Geschichte unserer

Die Veranstaltung, deren künstlerischer Wert in althistorischem Rahmen sehr beachtlich erscheint, wird getragen von einem Gremium kirchlicher Vereine und Verbände, von den Deutschen Christen, der Union der Deutschen Christen, der S. A. D. C. und sonstigen interessierten Kreisen und erweist sich als ein durchaus gemeinnütziges Unternehmen, dessen Weitertrag bei volkstümlichen Eintrittspreisen — gebadet ist an 20 Pfennig pro Erwachsener und 5 Pfennig für ein Schulkind — reichlich der Götter-Spende zu Gute kommt. Ein künstlerisch ausgeführtes Plakat und eine Broschüre wird demnächst für die Luther-Freilichtspiele in bester Verfügbarkeit veröffentlicht.

Organisation des Festes

In der Woche der Moritzburg-Freilichtaufführungen wird der Besuch infolgedessen orientiert, als je ein Abend den Kirchgemeinden und Deutschen Christen, den Werkverbänden, den NS-Kreisverbänden, den NS-Bezirkszellen und der Jugend vorbehalten wird.

Die Luther-Freilichtspiele finden in der Zeit vom 17. bis 23. September statt. Täglich finden zwei Vorstellungen statt, und zwar nachmittags um 16 Uhr und abends um 19 Uhr.

Gute Grabmalenkunst

läßt sich nicht allein durch Vorschriften über Form, Werkstoff und Größenverhältnisse der Grabmale schaffen. Das einzelne Mal, so wertvoll es in künstlerischer Beziehung sein mag, wirkt nur gut, wenn es sich dem Gesamtbild harmonisch einfügt. Bestehen und zu standhalten in Beziehung trennende Grabmale bestreben nur, wenn sie aufeinander abgestimmt sind, Grabmalgruppen, wenn sie zusammen einen günstigen Gesamteindruck ergeben. Deshalb muß sich jedes Grabmal dem bei der Aufstellung des Belegungsplanes festgelegten Grundgedanken unterordnen. Es empfiehlt sich, für jede Grabstätte von vornherein die Grabmalart (Mauernarbe, Grabmal, Stein, freistehendes, allseitig bearbeitetes Grabmal, Grabplatte, Sarkophag usw.) zu bestimmen. Für die Grabmale der Reihengräber in größeren Feldern genügt es, um eine befriedigende Wirkung des Grabfeldes zu erzielen, Höchstmäße für die Grabstätten festzusetzen.

Der Wert und die gute Wirkung eines Grabmales wird durch schöne Form, Größe und sorgfältige Bearbeitung des Werkstoffes und Verwendung guter Schriftformen bestimmt.

Neben weiterbefähigter Werkstoff ist zur Herstellung von Grabmalen geeignet. Zu beachten ist aber, daß nicht jeder zur Ausführung in einem bestimmten Werkstoff geübte Entwurf sich auch für einen anderen Werkstoff eignet. Bei der Wahl des Werkstoffes ist ferner auch auf die Einwirkung in die Farbenharmonie des Friedhofes zu achten und namentlich deren Störung durch gelbbraune und spiegelnde Werkstoffe zu vermeiden.

Geschichte des Stadtgottesackers

Wolke in seiner vorbildlichen Vielfältigkeit scheint vorüberzugehen und nochmals Leben zu gewinnen. Die älteste Geschichte des Stadtgottesackers ist ins Dunkel gehüllt. Bis 1529 noch wurden die Toten der Stadt in der Nähe ihrer Kirche begraben, bis dann nach der fürchterlichen Pestzeit Grabstätten im sogenannten „Wald“ zum Stadtfriedhof wurden.

In 37 Jahren nach 94 Schindbögen entstanden, die nach heute noch archaischen Naturen des Grabfeldersehen sind.

Der berühmte Renaissancebaumeister und Steinmetz Niklaus Hofmann hat an wohl den Grundstein gelegt. Sein Bildnis befindet sich noch über dem Eingange des Zores. An den Steinmetzarbeiten der Bögen haben Generationen gearbeitet: vom Frührenaissance bis zum Barock geht die Entwicklung. Unablässig haben sich die Motive und in bestimmten Jahren auch die Ausdrucksformen, 1584 war der ganze Friedhof fertig bis zu 94 Bögen. 92 hallische Patrierfamilien (2 Vögen Diensten als Eingang) hatten je einen Bogen auf eigene Kosten erhalten lassen. Seit 1720 sind lüdenlose Eintragungen vorhanden, eine über-

Quelle hallischer Stadtgottesacker

Seit 1707 wurden 8 Salonen als Reichtümer angenommen. Das 18. Jahrhundert veränderte das Bild des Stadtgottesackers völlig. Seit 1818 gestaltete man ihn fremdbildig, pflanzte Bäume an und begann die Gräber mit Blumen zu schmücken. Nach dem eigentlichen Vortrage gab Dr. Meißner noch Erläuterungen zu den Grabstätten der 94 Schindbögen und einer besonders bemerkenswerten Grabdenkmäler. S. A.

Nürnberg bleibt uns unvergesslich!

Die Teilnehmer aus dem Gau Halle-Merseburg schildern ihre Eindrücke Bilder von der Rückfahrt und Ankunft in Halle

Einer von der Hallischen GA erzählt

Dr. St. Ihr wollt wissen, wie es in Nürnberg war? Unser Leben war so gewaltig, daß wir nach Worten suchen müssen, Euch einen Eindruck zu vermitteln. Wir im SA-Lager und auf dem Marsch empfanden so recht den Herzschlag unserer Bewegung. Dann der Geist der Männer, die sich freiwillig in härtesten Proben fügten, die ohne Versehen alle Strapazen auf sich nahmen, der Geist dieser braunen Armees ist das Eigenliche des neuen Deutschland. Frühere große Reiche haben noch früher gehabt von unerbörtem Ruhm, aber nie waren es Freiwilligenheere, in so langem Dienst erprobt, mit denen sie ihre Macht erlangten. Unser Führer und der Gefolgschaft der SA sind es, die unser neues Reich so einzigartig in der Geschichte machen.

Was war das für eine Vegetierung von Anfang bis Ende! Schon der Abschied von Halle war einzigartig mit den vielen Randstelen, die uns das Glück gaben, mit den Wimmensbecken und herrlichen Durften. Auf der nächsten Fahrt war an Schloßen nicht zu denken; die Vorrede war zu groß und überall gab es nur freudiges Erzählen und Wischeln. Unter alten Mauern „Ob“ war der Mittelpunkt, bald besuchte er den einen Wagen, bald „beschimpfte“ er die Fahrgenossen woanders, und dieser rauch- aber herrliche Ton hielt denn auch bis Nürnberg an. Schon bei der Einfahrt bekamen wir einen unerhörten Eindruck: überall braune Uniformen, überall Fahnen und Girlanden und da — brausendes Getöse, jubelndes Zusammenlaufen: der Führer war von weitem sichtbar, der mit seinem Gefolge zum Amiswalderhof fuhr.

Gleich wurden die Kolonnen formiert, und mit klingendem Spiel, gegen die 1200 Geister der Brigade Merseburger, zum Lager. Wir mußten doch einen recht guten Eindruck gemacht haben, denn überall wurden wir freudig begrüßt, überall flauten sich Menschenmengen um uns zu empfangen, und wir glaubten natürlich, daß die anderen bei weitem nicht so festlich in Empfang genommen wurden. Nach der Ankunft entwickelte sich das fröhliche Barenleben. In riesigen Sälen waren für je 500 Mann Stroklagen hergerichtet und man muß glauben, daß wir aufstehen genügend Zeit finden würden, diese Lager auch zu benutzen. Wir wurden bald eines besseren belehrt. Aber wir waren ja auch nicht nach Nürnberg gekommen, um zu schlafen.

Nach dem Nachmittagsappell durch Gruppenführer Stragmüller, wo alles noch einmal bis auf Kleinste für den großen Sonntag geprüft wurde, ging es wieder ins Lager zurück. Die oberste SA-Führung hatte angeordnet, daß wir den Abend im Lager bleiben müßten, und trotz anfänglicher Mürens saßen wir bald den Sinn dieser Anordnung ein. Die unerhörten Anstrengungen, die uns am nächsten Tag bevorstanden, konnte die Mannschaft nur aushalten, wenn sie an diesem Abend geschont wurde. Wir wurden bald enttäuscht, denn wie ein Raufzug ging es durch das Lager, der der Stabschef uns noch einen Besuch abstatten wollte. Und er kam! Jetzt am späten Abend gab es nicht mehr Anreden und Reden und die anderen Normalitäten. Unser Gruppenführer und unser Lagerkommandant, Oberführer Ernst, begrüßten, und dann ging es freudig und euer durch das Lager. An der Spitze der Stabschef Stöhm, dann die anderen beliebten SA-Führer, unser Obergruppenführer v. Killinger, Ministerpräsident von Sachsen, dann Obergruppenführer Heine, Gruppenführer v. Schammer und Osten, der Reichspostführer, Brigadeführer Prinz August Wilhelm und viele andere. Wo immer sie erschienen, Wölfe sie sofort mit freudig begeistert SA-Männer, überall brandende laute Heulrufe hervor, jeder versuchte den Führern die Hand zu drücken, und wenn dies gelang, der war ganz bezaubert stolz.

Das gewaltige Feuerwerk hatte uns das Lager erst spät aufsuchen lassen, aber unsere müden Knochen wurden nicht vernachlässigt. Wir reißt um 2 Uhr ließen uns die lauten Signallämpfer aus den Betten, d. h. aus den Strochlöchern, die wir uns zur Überbrückung der Nächte graben hatten, aufschrecken. Gütiges Festhalten, kurzes Festhalten, und wieder ging es hinaus. Jetzt wurden Jodelreihen formiert, und die Obergruppe IV zog hinaus zum Luisenpark. Wir waren besonders

gut davongekommen, denn unsere Brigade marschierte an der Spitze der Gruppe, gleich hinter unsern Obergruppenführer v. Killinger u. Gruppenführer Stragmüller. So hatten wir denn auch in dem riesigen Luisenpark einen ausgezeichneten Platz in der Nähe der Tribüne, dicht an dem Mittelgang, den der Führer und der Stabschef zur Gefallenenerhebung durchschritten. Dieser kühnste deutsche wehrhafte Jugend in dem gewaltigen Park war für uns ein unvergeßlicher Eindruck. Wer besonders bevorzugt war, konnte nach den Feierlichkeiten von der Tribüne aus einen Blick auf das gewaltige, farbenprächtige Bild werfen: Kopf an Kopf eine dicke Menge, wohl 1/2 Millionen, und trotzdem alles so wundervoll geordnet. Die verschiedenen Wagnisaufschläge, die die SA-Gruppen unterhielten, zogen sich schimmernd wie riesige Striche durch das ganze Feld, und so war genau die fabelhafte Ordnung festzustellen, die diesen unerhörten Aufmarsch erst ermöglichte.

Ohne Aufenthalt ging es nun dem Höhepunkt entgegen, dem Vorbeimarsch am Führer. Gruppe auf Gruppe zog mit klingendem Spiel auf festlich geschmückten Loris. Wir hatten das Glück, im vorderen Teil des riesigen Zuges zu marschieren. Alle werden diesen Triumpfmarsch nie vergessen, die feierliche, mit der uns die vielen vielen am Rande der Strochlagen begrüßten. Jetzt bekamen wir erst einen Eindruck, welche riesigen Mengen von Menschen zum Reichstag der Deutschen in Nürnberg zusammengekommen waren, einen Eindruck aber auch von diesem gewaltigen Erleben, das uns

Was unsere SA-Männer in Nürnberg erlebten

Wir alle, die wir die gigantischen Tage von Nürnberg, leider rammet, dafür aber um so tiefer innertlich verbunden, mit erleben durften, erwarteten den Tag mit Spannung an dem die Nürnbergfahrt wieder in ihrer Heimat ihren Einzug halten sollten. Dieser unendlich wertvolle die kurze Zeit der Trennung, aber schließlich war es doch so weit, und wir konnten uns von Augenzeugen das berichten lassen, was uns leider das Gesicht, mitzuerleben, versagte.

Wenn das Herz voll ist, dem geht der Mund über! Die Wahrschheit dieses Wortes erwies sich getreu wieder einmal mehr, als wir durch die Straßen von Halle schlenderten und einige SA-Männer trafen, die eben aus Nürnberg wieder eingetroffen waren. „Wie es in Nürnberg war, wollt ihr wissen? Ja, das läßt sich nicht schildern, das muß man miterlebt haben! Doch einige kleine Bilder wollen wir euch doch erzählen, wenn gleich wir natürlich noch völlig im Wonne des gewaltigen Erlebens stecken. Ihr müßt daher entschuldigen, wenn alls etwas durcheinander geht, da vieles innerlich überaus noch nicht bearbeitet werden konnte.

Die Ankunft in Nürnberg

Ihr könnt euch denken, daß wir mit feierlicher Spannung auf die Ankunft in Nürnberg warteten. Den Abschiedstag hier in Halle mit erlebte, davon brauchen wir ja nichts weiter zu erzählen. Unter fröhlichen Gesängen, Scherzen flogen die Stunden wie im Fluge dahin. Unerwartet wuchten die Fahnen der nationalen Revolution auf den Bahnhöfen, die wir durchfahren.

Die Amtswalter kommen zurück

Viel Schönes und Gewaltiges hat der neue Bahnhof an Zieleinplatz in der kurzen Zeit seit seiner Betriebsnahme zu Gesicht bekommen. Doch, was er in den letzten Tagen erleben durfte, wird wohl noch einige bestehen in der künftigen Geschichte seines Bestehens.

Er war Zeuge, wie Tausende aus allerhand Lande von Vorn und Mittelfern für das Werk Adolf Hitlers — SA, SS, Amtswalter, SA, SA, begeistert nach der alten Reichshaupt Nürnberg fuhren, um dort ihr eigenes Fest zu begehen. Er war Zeuge eines unglaublichen, befehlenden Abschiedes derer, denen das Glück der Teilnahme an diesem gigantischen Festen beschieden war.

Und nun, gestern am Spätnachmittage, das Bild des festlichen, von Herzen kommenden Empfanges der Rückkehrenden. Menschen, unzählige! Mütter, Väter, Frauen und Kinder — gleich unerschütterlich Mannern stand sie, Spalter bildend, vom Bahnhof bis herab

alle innerlich verbunden machte. So etwas hat die Welt noch nicht gesehen, diese straffen Reihen dienstfertiger Jugend und diese begeisterten Amtswalter und Zuschauer am Bahndamm. Immer wieder Heulrufe, immer wieder Klammern und Liebesgaben, und so manden unserer alten Kämpfer haben diese Stunden des Marsches entschädigt für alles Leid, das er in langen Jahren des Kampfes erlebte. Die Männer unserer Brigade hatten angeordnet viele Bekannte, überall wurden Namen genannt, überall gab es besondere beglückte Gesichter, überall Vorbeimarsch, den wir mit großer Freude und Begeisterung gefeiert aber wurde unser Oberführer Ernst, der — das war unerblickbar — einer unserer bekanntesten und beliebtesten deutschen SA-Führer ist. Wir können das ja auch verleben.

Dann straffte sich alles noch einmal. Die Reihen wurden noch schärfer: Achtung! Augen rechts! Vorbeimarsch am Führer! Auf je dem von uns riefte sein Bild, jeder empfand es: dies ist unsere eigene Heiligtum. Mit besonderem Stolz erfüllt es uns, daß unpartheiische Zuschauer die Gruppe Mitte nach ihrem Aufziehen beim Vorbeimarsch unter den heißen SA-Gruppen an der Spitze einziehen. Alles es hat geflappelt!

Jetzt sind wir wieder in allen Halle. Wir können alle noch nicht richtig wiedergeben, was wir alles erleben durften. Das Herz ist zu voll, der Mund kann nicht genug finden. Aber wir werden die großen Tage ewig in unserem Gedächtnis haben, sie werden uns immer stark und einflussreich machen und eins in uns festhalten: Die Treue zum Führer und den Glauben an Deutschland.

Das größte Erlebnis

Das größte Erlebnis für uns war die Weisheit der neuen SA-Standarten und SA-Fahnen. Es war um so gewaltiger, da unser geliebter Führer Adolf Hitler auch für die SA-Standarte das eigene Wort sagte. Wir sind stolz darauf, von jetzt ab im 1. Sturm eine Fahne zu besitzen, die die Weisheit durch den Führer persönlich erhalten hat. Ehrenlaufschiffe hatten über das Feld als die Fahnen durch Verührung mit der Luftnahme vom 9. November 1928 ihre Weisheit erhalten und letzte Rang das Fortwärtst-Ziel bei dieser Weisheit über den Platz.

Der Sonderzug

Schließlich kam er herangebraut, der Sonderzug, mit Fahnen und Girlanden geschmückt; der SA-Marsch spielt den „Adens weiler“, und unter brandenden Heulrufen und Heulrufen entfielen ihm die 500 Amtswalter unserer Stadt. Im Zug sind sie bestimmt, ein jeder von seinen Lieben bald entsetzt, mit Blumen begrüßt. Scherzworte fliegen hin und her, und so schnell das in der Eile des Antritts möglich ist, wird jeder von den Seinen eingehend bewundert.

Eine heitere Bilanz

Ihr erheit Anblick sollte das, was das Du sie und da an kleinen Gesprächchen aufnimmt, getrieben denn auch eine gleichsam heitere Bilanz der Fahrt nach Nürnberg. — Neben

der freudig erregten Stimmung, von der jeder, den Anstrengungen stundenlangem Marsche zum Trost, erhebt ist, fällt dem Auge des harmlosen Beobachters zunächst eine Waffe am Gürtel der meisten unserer Amtswalter auf — ein echt bayerischer Salzfleisch-Werkzeug! Nun, den Bachmann wird diese Saftschale kaum wundernehmen, und wenn er hört, daß auf den einzelnen Stationen der Rückfahrt (bis Erfurt!) fehnächtige Mäse nach „o o o a M a o s“ laut wurden, alles durchaus in der Ordnung finden. — Im engen Zusammenhange damit andere „Ausdrückungsgegenstände“! Stotterns heizen manche unterm Arm, so schmer, daß sie selbst gehen müßten! Und fragt man neugierig nach dem Inhalt, so schmeckert einen Kopf Münzberger Lebkuchen! Wie hatte man auch nur so unvorsichtig fragen können! — Wieder andere schleutern ein buntdiesiges Etnos, einen allerliebsten kleinen Stoffhund in der Hand. Woher? Gewonnen, beim Volksfest zu Nürnberg? Ueberhaupt — Wollst; interessiert es zu wissen, wo die Galanterie mit Sicherheit sich immer wiederholen? Doch unten gibt es nämlich Biergelte, also Biergelte... — Selbstverständlich ist ebenfalls der Minia-



Die glanzvollen Tage von Nürnberg. Die historische Fahne von 1928, unter der die ersten Reichsstandarten führten, werden den Humboldtanlagen, die sich zu der Gefallenenerhebung bereit halten.

turtrichter am Bodenaufschlag der fröhlichen Gesellschaft. Zum Ansehen ließ man das Wahrgelichte mitgeben, natürlich nicht etwan, um es nutzbar anzubringen! — Endlich eines noch, worüber der Sale nicht anreden wollte sich zu wundern: alle waren sie reich! reich! Sie hatten mit Zeit und Mühe das Kritikalität fertig bekommen, um im fahrenden Zuge den wunderbaren Wert abzurechnen. Keine Kleinigkeit, wie man sich versichern ließ, und einige sollen sich schlimm zugerechnet haben! —

Das sind so Sachen — eine heitere Bilanz wie gefagt — und weshalb soll nicht einmal von ihnen die Rede sein? Neben dem tiefen Ernst, der dem einzigartigen Erlebnis innewohnt, das unsere Amtswalter in den letzten vier Tagen hatten.

So fanden in Nürnberg die im Gau Halle-Merseburg beheimateten Amtswalter, mittelbar im Scheitelpunkt der riesigen Aufstellung auf der Reichsplatz, die durch den Führer gerade ihre Front auf dem Wege zur Fahnenweihe abstricht.

bilden sie den Teil eines Ganzen, von dem später gern geplaudert wird. Das Große, Gewaltige, den berechtigten Stolz aber, den man empfand, sind Momente so innerlich, daß ihr Wert augencheinlich wird in dem Maße, wie man sie auch innerlich zu bearbeiten vermag. — Schamten, wie sie Reichsleiter, Dolmsetzer, die in den Braumenden etwa auf den Weg gab, als er sie vor Tagen auf dem Reichsplatz verabschiedete. —

Geb.-Rat Prof. D. Seine †

Geb.-Rat Prof. D. Seine ist am 31. August im 74. Lebensjahre verstorben. Auf seinem Wunsch sollte erst nach seiner Bestattung von seinem Abgehen der Öffentlichkeit Kenntnis gegeben werden. Wir ihm ist ein Gelehrter unserer Universität von uns gegangen, der in seinem theologischen Lehren großen Fortschritt machte, die geschichtliche Heberlieferung über die Anfänge des Christentums wohlgegründet ist und daß der geschichtliche Reiz und der Reiz des Glaubens nicht gegen- und nebeneinander stehen, sondern eine Einheit bilden. Auch im praktischen kirchlichen Leben hat sich D. Seine eifrig betätigt, u. a. war er der langjährige Vorsitzende der GutsMuth-Stiftung der Provinz Sachsen; es verdient auch daran erinnert zu werden, daß vom GutsMuth-Stiftung eine Preis-Stiftung mit jezt 18000 Mark unterhalten wird.

RADIO-APPARATE In allen führenden Marken **Volks-Fern-Empfänger VE 301 76.-** **FAHRRAD-MÖLLER** Halle (S.) Schmiedstr.

Wie sie ihre Feste feierten . . .

Schulfeiern und Schulausflüge am Gedan-Tage

Harzfahrt des Reformrealgymnasiums

Es gehört schon zur Tradition des RMO, daß es alljährlich sein Schulfest auf den Festen Höhen von Neuragocza feiert, wo für Freizeitsportler und für Wettkämpfe auf Lande und im Wasser alle Bedingungen in glücklicher Weise vereinigt sind. Die sportlichen Wettkämpfe waren aber in diesem Jahre schon durch das Fest der Jugend vorausgenommen. So wurde diesmal eine Fahrt mit Sonderzug in den Harz beschlossen. Der Sonntag war dazu ausgerechnet. Ziel der Fahrt war Suderode. Die einzelnen Klassen hatten verschiedene Wanderungen gemacht, einige von Wallenstein, andere von Gertrode, noch andere von Suderode aus. Treffpunkt war am Nachmittag der dortige Kesselstein, wo die Dreierverwaltung ein großes Fest hatte errichten lassen. Gegen 5 Uhr waren die Klassen in dem schattigen Garten an Kaffee und Kuchen versammelt. Ein Trompetensignal veranlaßte um 6 Uhr die Klassen zu kurzer Feier. Ein Lied erklang, dann schied Oberlehrer Dr. Hartl die Besetzung des 2. September 1870 für die Reichsgründung und erinnerte an die schönen Schulfeste, die diesen Tag bis 1895 zum Nationalfest machten. Die Gedanken wurden jäh abgelenkt auf den großen Tag in Nürnberg gefahrt, der dem 2. September einen neuen Inhalt gegeben hat in dem Festgedicht der Einigung des ganzen deutschen Volkes in der nationalen Bewegung. Sodann erklang das Deutschland- und Gott-Weiß-Lied mit Gesang auf Vaterland, Reichspräsident und Volkskaiser. Dann wurde der Marsch zum Bahnhof angetreten, voraus Weiser und Trommler des RMO, dann die Kapelle und in langen Reihen Schüler, Lehrer und Eltern. Die Verabschiedung der Suderode war groß. Ein Wahnschrei spielte die Kapelle, bis der Zug sich zur Fahrt in Bewegung setzte. Wer aber geblieben war, in guter Ruhe still nach Hause fahren zu können, hatte die Freude und Lungenkraft der Jugend gewaltig unterschätzt. Es war jedenfalls eine fröhliche Fahrt, die ohne Störung verlief. Im 22.15 Uhr traf der Zug pünktlich in Halle ein, wo die Scharen der Eltern ihre Söhne wieder in Empfang nahmen.

Lyzeum I feierte Sommerfest

Einen lang gehegten Plan brachte am vergangenen Sonntag das Lyzeum I nebst Studienanstalt zur Ausführung. Es besag sich auf den Rennbahntrassen sein Sommerfest. 800 SchülerInnen zogen unter dem Kommando der Görlich'schen Kapelle hinaus, wo sie von mehr als 700 Gästen, Eltern und sonstigen Fremden der Anstalt erwartet wurden. Der bunte Zug unter dem wehenden Fahnen des neuen Reiches löste sich zunächst zu einer Kaffeetafel mit Kuchen auf. Dann traten die einzelnen Klassen in ihren schmunzigen blauen Zerkowhosen zu Spielen an, die von zahlreichen Zuschauern gespannt verfolgt wurden. Auf ein geschicktes Pokerspiel, dann die Kauen Spielchen in den unteren Räumen der Tribünen und strömten nach kurzer Zeit wieder in ihren bunten Kleidern auf die Wiese vor der Tribüne, wo nun Pokerspiele vorgeführt wurden, die der Arbeit der beteiligten Lehrerinnen das beste Zeugnis ausstießen. Spielzeit machte sie von einem kleinen Schachturnier, das mit Geigen, Klavierspiel, Ziehharmonika und Laute selbst das Wesen des Kindes zu überleben vermochte.

An die Vorbereitung der Festübungen schloßen sich Gesangsbeiträge des erweiterten Schulchores. Mehr als 200 SchülerInnen füllten den nördlichen Abschnitt des geräumigen Tribünenbühnen und sangen mit ihren jugendfrischen Stimmen Volkslieder. Dann sammelten sich die Festteilnehmer auf und vor der Tribüne, und Oberlehrer Dr. Demisch leitete die Jugend die Bedeutung der gegenwärtigen Tage nach. Während vor acht Tagen deutsches Grenzland in Ost und West, Nord und Süd, die Festübungen des Vaterlandes verfiel, verfiel nachher, verfiel jetzt in Nürnberg unser Reichs- und Volkskaiser Adolf Hitler die Grundzüge des neuen Reiches, und Aufgabe der Frau wird es sein, diesem Reiche mit dem Werden zu helfen. Er schloß mit einem freudig aufgenommenen „Gott sei mit uns“ auf das Vaterland, den Reichspräsidenten und unseren Führer Adolf Hitler, danach stimmten die Festteilnehmer das Deutschlandlied und das Gott-Weiß-Lied an.

Nach diesem Höhepunkt der Feier gab es für die Jugend noch einen kurzen Tanz, dann kündete man die Badierkuren an und mit Musik und Gesang ging es heimwärts.

Zur Förderung der nationalen Arbeit hat die Volksgemeinschaft beschlossen, im Monat einen Tag zu feiern und somit zwei Volksgenossen ihre Arbeitsstätte zu erhalten.

Zur Förderung der nationalen Arbeit werden die Beamten und Lehrer der Franzosen

lich der Staatlichen August Hermann Grandtschule — den Betrag von 2004 Mark (als Auszug vom Lohn in acht Monatsraten).

Stadtgymnasium in Bad Lauchstädt

Im vergangenen Jahre hatte das Stadtgymnasium sein Schulfest im alten, romantischen Goetheschloß in Bad Lauchstädt gefeiert und damit eine Tradition begründet, wozu, die nun in diesem Jahre ihre erste Wiedergeburt finden sollte. Wieder fuhr am frühen Morgen die ganze Schule im Extrazug hinaus, um in Lauchstädt festlich von der Kurkapelle empfangen und zum Sportplatz geleitet zu werden. Allgemeine Freiwildungen und sportliche Vorführungen aller Art, an denen sich schon einige unteren Klassen beteiligten konnten, füllten den Vormittag bis zur Aufkündigung von Burlesk Schauspiel „Katie“, das von Weimern und einigen Schülerinnen des Lyzeums mit großer Dignität und jugendlicher Begeisterung gespielt wurde. Auch die Hauptaufführung des Nachmittags, an der die jugendlichen eingetragenen Eltern der Schüler, die ehemaligen Stadtgymnasialisten und die Freunde der Anstalt teilnahmen, kam zu der gleichen eindringlichen Wirkung.

Am Spätnachmittag erfolgte dann die **Überbergabe der neuen Schulfahne**, die von allen Schülern ihrer Anstalt gestiftet war. Dieser Akt wurde in seiner Feierlichkeit

Erste NS.-Flugschau in Halle

Kommt am Sonntag zum Sportflugplatz Nietleben!



Der Großflugtag am Sonntag, den 10. September 1933 in Halle-Nietleben verpricht, wie wir bereits berichtet haben, eine hervorragende Veranstaltung von ganz ungewöhnlichem Ausmaß zu werden.

Jeder werde daher für diese 1. Hall. NS.-Flugschau. Vaterländische Pflicht ist es, den deutschen Luftsport, der immer noch durch den Schabernackvertrag von Versailles gehemmt ist, zu unterstützen. In dieser Werbung, die alle Volksteile umfassen muß, den nötigen Nachdruck zu verleihen, haben die Veranstalter eine Plakette anfertigen lassen. Sie gilt als Eintrittskarte. Wer also seine 20 Pfennige dem deutschen Luftsport opfert, erhält dieses Zeichen seiner Opferbereitschaft. Ein Motorflugzeug unter dem Patronat der Luftfahrt eingeschrieben. Lediglich sei schon jetzt mitgeteilt, daß der Meister des Kunstfluges, Michaelis, bei der Fliegertribüne seit Jahren, zum Flugtag sein Erscheinen zugesagt hat. Michaelis wird sein Pflicht- und Programm fliegen, das er auch in diesem Jahre beim Austragen der deutschen Kunstflugmeisterschaften in Pommelsbuße erfüllt hat. Michaelis fliegt seine von Pommelsbuße für ihn erbaute Maschine, den „Vogel-Flug“, ein Doppeldecker mit 150 PS, Siemens 24, 140 Motor. Michaelis fliegt diese Maschine bereits in diesem Flugtag in so bezeichnender Stille, daß er bei Anstragen der Kunstflugmeisterschaften nur mit wenigen Punkten hinter Pfeifer lag. Michaelis ist der kommende deutsche Kunstflugmeister für 1934!

Die Plakette ist bei folgenden Stellen erhältlich: Kreisleitung der NSFK, Ludwigshofer-Str., Verkehrsbüro „Motor-Turm“, Marktplat., NS-Wirtschaftsbüro, Krämer, Leipziger Str., NS-Wärterhütte, Gr. Steinstr., Drogerie Mammelt, Meißner, Anna Sehmann, Papierhandlung, Richard-Wagner-Str., Paul Raich, Papierhandlung, Rammelsberg, Paul Trielhorn, Zigarettenhandlung, Meißner, Str. 48, Metz, Zigarettenhandlung, Leichter Str.

Eröllmüher Schuljüngend weiht ein Hitlerbild

Einen eintrachtvollen Einblick in die enge Zusammenarbeit von Lehrerschaft, Eltern und Schülern der Eröllmüher Schule in der Weimarer Zeit gab die feierliche Weimarer Kundgebung auf dem Schulgelände. Im Verlauf dieser eintrachtvollen Veranstaltung übergab der Elternrat der Eröllmüher Schule der Verwaltung ein vom Kunstmalerei Leusch gefasstes Hitlerbild. Zu Beginn der Feier hielt Dr. Schulze-Gallera eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Festes hinwies. Im Namen des Lehr-

und Würde im Garten des Kurhauses zum eigentlichen Höhepunkt des ganzen Festes. Nach kurzen einleitenden Worten vom Direktor der ehemaligen Schüler, Geheimrat Nehl, nahm Herr Dr. Stoffel das Wort zu seiner Rede. Seine Rede war eine groß angelegte Deutung der neuen Fahne, die auf der einen Seite die alten und neuen Symbole des deutschen Reiches trägt — das Eichenkreuz — und auf der anderen Seite die Verbundenheit mit der Stadt Halle durch das Stadtwappen deutlich machen will. Die Inschrift der Fahne „Deo, Patriae, Litteris, Artibus“ soll jedem Deutschen, und dem Stadtgymnasialisten im Besonderen, richtunggebend sein.

Zum ersten Male sente sich die Fahne vor dem Gelände von Langemark und vor dem deutschen Vaterland.

In Vertretung des erkrankten Oberlehrerleiters Schreiner ergriff Oberstudienrat Jaenicke im Namen der Schule das Wort, um allen denen zu danken, die dem Stadtgymnasium diese wertvolle Gabe geschenkt haben. Seine Rede betonte die in der Fahne zum Ausdruck kommende Verbundenheit zwischen alt und jung. Schließlich brachte noch Kg. Dr. Stoll die Größe des Magistrats und entwarf in begeisterten Worten ein Bild der Größe der Gegenwart und der großen Tat unseres Volkstages, auf den er mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ schloß.

Am Abend folgte ein Fackelzug als Zehnmark zur Bahn und wieder ging im Sommer nach Hause. Das Stadtgymnasium hat sein zweites Schulfest in Lauchstädt mit Erfolg feiern können.

Hauptversammlung der Reichsfliegerboamen eröffnet

Heute morgen, gegen 9 Uhr, fand die große Tagung der Reichsfliegerboamen Deutschlands in Halle ihre Fortsetzung in der Hauptversammlung des Verbandes im feierlich geschmückten großen Saale des Neumarktfliegerhauses. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung standen 14 Punkte zur Erörterung. Der Verbandsvorsitzende, Reichsfliegerinspektor Kaszmarek, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er an den gewaltigen Umschwung, den die nationalsozialistische Bewegung mit sich gebracht habe, erinnerte. Vor allem gelte es, so führte der Redner aus, die deutsche Weimarerzeit auf die Richtlinien des neuen Staates umzugestalten, auf daß das Weimarerland wieder tragbare Säule des Staates werde.

Nachdem Inspektor Kaszmarek ein dreifaches Sieg Heil auf Reichspräsident Hindenburg und Reichstänker Hitler ausgesprochen hatte, begrüßte er die Vertreter der Verbände, Stadthaupt Postmeister Johann als Beauftragter des Magistrats sowie als Delegierten der Reichsfliegerboamen der Tagung einen guten Verlauf.

Ausföhrlich trat man zu den Beratungen über, zu denen 13 Abgeordnete von Provinzen und Landesstellen aus dem ganzen Reiche als Stimmberechtigte zugelassen waren. Die Verhandlungsdauer der Versammlung noch an.)

Im Hofgärt, der schönen Gaststätte des Suidens, findet morgen nachmittag ein großes Gartenfest statt.

„Stadt Dresden“ in neuer Bewirtschaftung. Offizier aus der heutigen Anzeige erichtlich ist, er wies Herr Otto Röderich und Frau mit dem heutigen Tage den Restaurationsbetrieb der „Stadt Dresden“. Wir möchten hier an dieser Stelle darauf hinweisen, daß das Ehepaar Otto Röderich und Frau als Gastwirte in Halle a. S. einen guten Ruf besitzen und aus der reichhaltigsten Herkommen sind. Wir wünschen dem neuen Unternehmen alles Gute. (Siehe Anzeige.)

Weinberg-Terrassen. Heute, Dienstag, Tanztee: 8 Uhr; Tanzabend im roten Saal, Mittwoch, den 6. September: Kaffeelonger.

Kurhaus Bad Wittelkind. Den heutigen Nachmittag verleiht man am schönsten im Kurhaus Bad Wittelkind beim Stongert und morgen trifft man sich zum Frühl- und Nachmittagsstongert. Am Abend Tanz beim Wiener Walzer und Operettenabend.

Sanitätskassenbräueri. Spätnachmittage genügt der Gallener am nächsten in der Sanitätskassenbräueri beim Nachmittagslonzer.

Das Fest der Silberhochzeit begeht am heutigen Tage das Ehepaar Friedrich Wilhelm a. Halle (S.), Eichenbergstraße 22.

Aus dem Deutschen Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe

Von der Verbandsleiterbestimmung Halle des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe geht folgende Mitteilung aus: Die Verbandsleitung des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe hat durch Rundschreiben an ihre Bezirks-, Kreis- und Ortsverbände eine Verfügung erlassen, die unter besonderer Berücksichtigung der Interessen aller aktiver Kämpfer für die nationale Revolution nicht nur die Anrechnung früherer Mitgliedschaft bei dem genannten Verband, sondern auch die Anrechnung der Mitgliedschaft bei der D. A. B., dem Reichsverband der öffentlichen Betriebe, auf die Mitgliedschaft beim Verband bezogen. Der also fünfmal dem ehemaligen Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe (jetzt: Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe) oder einem ihm neu erdings angegeschlossenem Verband angehört hat oder in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis zum 30. September d. J. aufgenommen wurde, ist dem Deutschen Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe (jetzt: Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe) oder einem ihm neu erdings angegeschlossenem Verband angehört hat und sich in den Verband neu oder wieder aufnehmen lassen will, melde sich schnellstens bei der nächsten Ortsgruppenverwaltung des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe, die entsprechende Mitteilung nur bis zum 30. September d. J. angenommen werden. Ausnahme früherer Mitgliedschaft beim Verband oder Zugehörigkeit zur D. A. B., ihren Kampforganisationen, Unterorganisationen und dem Stahlhelm sind mitzubringen.

Parteilämliche Bekanntmachung

Sprechstunden des Kreisleiters! Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, 18-19 Uhr, in der Geschäftsstelle der Kreisleitung, Ludwig-Wagner-Strasse 79/1, (Nicht in der Wislitzmaunung.) Kreisleitung Halle-Stadt. Dohmgergen.

Ortsgruppe Universität. Morgen, Mittwoch, 2 Uhr, im Café Baueri Mitgliedsversammlung. Redner: Hg. Schmalz.

NSD.-Versteherbund. Ich habe den Hg. Dr. med. Ernst Spahn Halle zum Kreisobmann des NSD.-Versteherbundes bei der Kreisleitung Halle-Stadt ernannt. Hg. Dr. Spahn übernimmt damit die Führung des Stadtfreies Halle des NSD.-Versteherbundes und die Funktionen eines Stadterbers. Hg. Dr. Spahn ist der Kreisleiter Halle-Stadt der NSD. Der Kreisleiter hat seinerseits den Hg. Dr. Spahn beauftragt. Dr. Hamann. Genauobmann des NSD.-Versteherbundes.

Vom hallischen Sport Deutsche Turnerschaft

Wettr. Handball-Wettspiel. Die Geschäftsleitung der Turnerschaft, Halle, hat die Wettr. Handball-Wettspiele im nächsten Monat in allen Klassen vom 3. und 10. September auf einen späteren Termin verchieben. Auf Grund des Handballwettspiels am Dienstag im Rundfunk, zwischen dem Reichsverband Turnerschaft und D. A. B., in Zusammenarbeit mit dem Oberturnwart der D. A. B. werden die Wettr. Handball-Wettspiele in der D. A. B. haben die folgenden Handball-Verbandsleitungen über die künftige Gestaltung des gesamten deutschen Handballbetriebes den Vorschlag zu dieser Verlegung gegeben. Eine Verlegung der bereits festgelegten Spielpläne wird durch die Verlegung nicht vorgenommen. Die angekündigten Spiele werden in die Spielpläne eingeschoben und später nachgeholt. — Die Verbandsleitungen sind weiter zu verfolgen. Coqui.

Deutsche Turnerschaft, Kreis 1 Halle. Alle Sieger, welche in Nietleben keinen Kranz erhalten haben, melden sofort Antritt und Aufbruch an Turnerschaften. Die Kranze werden dann sofort ausgeteilt. Paul Lannath, Kreisturnwart.

Kerensnachrichten

Unter dieser Rubrik erscheinend sind Mitteilungen der Vereiner und Verbände an einen Sekretärs von 10 Pf. Schwimminnen Saale im Hg. 96. Freitag, den 6. September 1933, findet die folgende Monatsversammlung pünktlich 20.30 Uhr im Vereinhaus statt. Sonntag, den 10. September 1933, haben sich die Jugendlichen um 10 Uhr zum Jugendüberanstaltung einzufinden. Am selben Tage um 15 Uhr beginnt das Schwimmen. Sämtliche Mitglieder müssen sich verpflichtet fühlen, daran teilzunehmen.

Wader-Galle. Sonntag, fährt Liza mit Omnibus nach Witterfeld. Abfahrts 1.30 Uhr. Abfahrts 4.2 Uhr. Rückfahrt, Abfahrts 1.30 Uhr. bis Freitag, in der Geschäftsstelle, Neue Zeitungsdruckerei erwünscht.

Klub Kollerder Herrenfahrer Germania v. 1888. Wir wollen darauf hin, daß wir nicht nur den 6. September unsere Herrenfahrer nach Reif. „Raid-Beit“ hatten. Treffpunkt 20 Uhr. Reif. Schweizerhaus.

Einladung!

Die Unterzeichneten geben sich die Ehre, alle Hallenser und alle Einwohner der ganzen Umgegend zu der schönsten frisch-fröhlichen Wochenendausfahrt unter dem Titel

„Die Fahrt ins Grüne“

ganz ergeben einzuladen. Fahren Sie mit uns in das Sonnenland des Humors und freuen Sie sich mit uns über das Lebensgrüne Ludwigs. Schwimmen Sie mit uns am beliebten Strand unter den hübschesten Berliner Badenisten, nehmen Sie Platz an der kuriosen Kaffeetafel im See und tauchen Sie aus dem Bade des unbedenklichen Humors erst wieder auf, wenn der letzte Ton des Afo-Morsches „Wir fahren laut ins Grüne“ verklungen ist. Allen, die an dieser köstlichen Fahrt teilnehmen, garantieren wir unvergessliche, fröhliche Stunden bei Mutter Grün. Abfahrt Donnerstag, den 7. September nachmittags 4 Uhr. — Startplatz: C.T. am Riebeckplatz.

Der Vergnügungsausschuss:

Lien Deyers / Hermann Thiemiß / Fritz Kampers



Nur noch bis ein Schl. Donnerstag Die entzückende Ufa - Tonfilm - Operette Liebe muß verstanden sein mit Rose Barsony Georg Alexander Wolf-Albach-Retty Im Sonderdienst der Ufa: Einjähriges Jubiläum der Thüringer Regierung. Täglich: 4,00 6,30 8,10

Werbt für die MZ.



Am Riebeckplatz Morgen letzter Tag! Johannismacht Das Sichfind, zweier Menschen, Jenen das gemeinsame Erlebnis in erhabener Bergwelt zum Schicksal wird. Mit Lil Dagover, Hans Stüwe C. T. Gr. Ulrichstr. 51 Morgen letzter Tag! „Eine Stadt steht Kopf“ in Lustspiel-Reisser v. Formt C. T. Schauburg Ein kolossaler Erfolg! Madame wünscht keine Kinder Mit Lane Hald, Georg Alexander Donnerstag letzter Tag!



Blanke Augen, frohes Schauen bringt das Radeln unseren Frauen! im Herzen der Stadt



Täglich 20 Uhr Die melodische Operette Der letzte Walzer Musik von Oskar Straus

RITTERHAUS LICHTSPIELE Ab morgen Mittwoch das große Lachen! Ganz Berlin-Dresden-Leipzig hat gelacht! Halle wird auch lachen! Ein Film, der alle Vernunft auf den Kopf stellt und die Zuschauer glatt überrompelt Lucie Englisch das „drollige Pärchen“ eine unserer begabtesten Filmschauspielerinnen als „Kalte Mamsell“ Eine überfröhliche Jagd nach Liebe, Geld und Glück, die ebenso lustig beginnt, wie originell und verblüffend endet Curt Vespermann — Margarete Kupfer — Jacob Tiedtke — Georgina Lind Julius Falkenstein — Else Reval Im Vorprogramm: u. a. Fox tönende Wochenschau Beginn Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr — Sonntags ab 8 Uhr

Schütze Deine Familie durch Deinen Beitritt zum Deutschen Herold Seine Begrüßungs-Versicherung sichert eine würdige Bestattung. Auf Wunsch Vorauszahlung im Versicherungsfall. Seine Altersversicherung sichert den Söhnen die Kosten der Berufsausbildung oder des Studiums, den Töchtern die Kosten der Brautausstattung. Seine Lebensversicherung sichert den Eltern einen sorgenfreien Lebensabend. Niedrige Prämien; keine Wartefrist, lokale Aufnahmebedingungen, größte Sicherheit der Leistungen. Anfang 1933: 1 Million 652.000 Versicherte. Die Einzahlungen an unsere Versicherten betragen seit 1924 bis jetzt 48 Millionen Reichsmark und im Jahre 1932 allein über 8 Millionen Reichsmark. Aktiv 89 Millionen Reichsmark. Verlangen Sie kostenlos unverbindliche Auskunft. Geschäftsstellen in allen Städten Deutschlands. Deutscher Herold Volks- und Lebensversicherungs-Ges. Berlin SW 48, Friedrichstr. 219-220. Fernruf 3 5, Bergmann 9200-9219. Tächtige Mitarbeiter, auch nebenberuflich, überall gesucht!

Geschäftsöffnung! Am Mittwoch, dem 6. September 1933, 10 Uhr, eröffnen wir nach vollständiger Renovierung den Restaurationsbetrieb Stadt Dresden Markstraße 13 Wir werden, wie bekannt, bemüht sein, den uns Besuchen Gästen bestmögliche Getränke und Speisen zu solchen Preisen zu bieten, wie fleißig empfohlen wir kleinen Saal für alle Vereinsveranstaltungen und Familienfestlichkeiten im gütigen Zuspruch bitten Ditto Köckeritz und Frau

Verchromte Bestecke Alpacca- unser wunderhübsches neues Modell „Leonore“ besonders billig Esstöffel 50 S, Teestöffel 25 S, Esstabel 50 S, Messer 50 S, mit rostfreier Klinge RITTER IN RITTERHAUS

Astoria Tanz-Palast Täglich 4-Uhr-Tanz-Tee Abends Gesellschaftstanz Verleben Sie die Spaßvormittage im Parkrestaurant

125000 Auflage hat wenige Monate nach der nationalen Erhebung der Westdeutsche Beobachter das amtliche Gaugorgan der NSDAP - Führend in allen Kreisen der Bevölkerung, ist er die größte Tageszeitung der Westmark Verlag Westdeutscher Beobachter GmbH, Köln-Deutz, Sammelruf 10031 Anerkannt wirksamstes Anzeigenblatt von hervorragender Werbekraft

Die „M.Z.“ gehört in jede Familie!

Hofjäger Mittwoch nachm. Gr. Gartenkonzert Weinberg-Terrassen Heute, Dienstag 8 Uhr Sangabend

Kurhaus Bad Wittkind Heute nachmittags 4 Uhr Konzert Mittwoch, den 6. September, 7 Uhr Früh-Konzert Donnerstag 4 Uhr Konzert 8 Uhr Wiener Walzer- und Operetten Abend mit Zangeneigen

Konzert Abg. 6. Zeichmann Eintritt frei! Seiden-Stoffe Kleider-Stoffe Mantel-Stoffe Herren-Stoffe Große Auswahl sehr billig G. Ruh and Adolf-Hilfer-Ring 3 Bitte herabzuspähen Sie mich b. Einkauf

Verdingung! a) Gerb-, Maier- und Zuckerarbeiten usw. b) Zimmerarbeiten c) Klempnerarbeiten mit 24 Wohnungen an der Wierbinger Straße, Gde. befristete Lebensdauer, werden bezogen. Arbeitsformulare zum Beweise von je 2,- RM, für a) RM, für b) RM, für c) RM im Büro Arbeiterstraße 2 ab 6. 9. erhältlich, nebst selbst die Zeichnungen anliegen. Montagvormittag, Dienstag, 12. September, 10.30 Uhr, für a), Dienstag, 12. September, vormittags 9.30 Uhr, für b), Arbeitsnachweise beim Amt, Arbeiterstraße 2.

Arbeitsbeschaffungsprogramm Verdingung über Ausführung von a) Erneuerung des Putzes der beiden Oberflurdecken an der Arbeiterstraße, b) Erneuerung der Putzdecken der Arbeiterstraße, c) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, d) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, e) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, f) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, g) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, h) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, i) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, j) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, k) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, l) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, m) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, n) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, o) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, p) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, q) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, r) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, s) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, t) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, u) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, v) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, w) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, x) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, y) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße, z) Erneuerung des Putzes der Oberflurdecken der Arbeiterstraße.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330905-15/fragment/page=0013

Wieder Musik.

Von Gertrud Weidrecht*)

Wenn unter deinen Händen leis erklingt, Was dir ein Leid und Lust im Herzen singt, Dann Stimmen, die so lange tot schon lagen, Dich - auferstehend - in die Schönheit tragen, Dann wird dir noch ob all der Hülle bang, Und unter Schmerzern sitzt sich Klang an Klang. Du stehst in all der Schönheit ganz verlassen Und sehnst dich, eine liebe Hand zu fassen.

*) Aus der Sammlung „Im Wandel der Zeiten“.

Frauenleben - Frauenwirken Inland

Im Saal des Kurhauses von Norderny hat die Badenverwaltung ein Schild mit folgender Aufschrift anbringen lassen: „Die deutsche Frau tanzt mit keinem Jüden“

In der ersten Hälfte des September findet in Berlin eine bedeutende Mütterkongress-Tagung statt, für die der Kultusminister das Protektorat übernommen hat. Die Veranstaltung ist für die Deutschen Frauenfront übertragend worden.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung überreichte Frauella Maria v. d. Saxe in Anerkennung der „Hermann-Weidlich“ in Anerkennung ihrer verdienstvollen Tätigkeit als meteorologische Beobachter. Die Auszeichnung wurde ihr seit über dreißig Jahren eine Wetterbeobachtungsstation.

Wie aus Hamburg berichtet wird, ist die älteste Einwohnerrin von Bielefeld, die Gausch-Gebirg Anna Krufe in Kirchwieder, im 97. Lebensjahre gestorben. 67 Jahre lang war sie in Diensten ein und derselben Familie und hat dabei drei Generationen, Großmutter, Mutter und Kind betreut. Anna Krufe war im Besitz der Verdienstmedaille für 26 und 40jährige Dienstzeit und erhielt während des Krieges fast der gesamten die eiserne Weibaille für 40jährige treue Dienste.

Rusland

Die in Bern verlebende Jda Ulitz Röllig hat 15 Geschäftsangelegenheiten - ältere Schwestern und langjährige Verkäuferinnen - in ihrem Testament mit je 2000 Fr. bedacht.

Mrs. Nellie Taylor-Roth, die frühere Gouverneurin von Wyoming und stellvertretende Vorsitzende des demokratischen Nationalkongresses wurde zum Präsidenten der Vereinigten Staaten zur Direktorin der Bundesmission ernannt.

Eine weibliche Feuerwehr hat sich in einem kleinen japanischen Fischerdorf gebildet. Während eines Teiles des Jahres sind die Männer nicht daheim, und die Gefahr eines Brandes ist bei den leicht gebauten japanischen Häusern sehr groß.

In Kings Vaux hat sich der letzte Fall ereignet, das eine bereits in den letzten Jahren lebende Frau ihre Unsterblichkeitsstudien begonnen hat und ihr juristisches Examen nunmehr mit 70 Jahren bestanden wird. Miss Florence Ada Cogan ist eine sehr bekannte Sozialarbeiterin und war der erste weibliche Bürgermeister ihrer Stadt. Am Sonntag dieses Jahres wird sie ihre Praxis als Rechtsanwältin beginnen.

Wußten Sie das?

Kritisches Brot läßt sich schwer schneiden. Wenn man das Mehl, das selbstverständlich sehr fein muß, vor dem Weizen erndtet, lassen sich glatte, gleichmäßige Scheiben schneiden. Man erndtet das Mehl entweder über der Mühle oder danach in ein heißes Wasser ein.

Aufbewahrung von Käse. Wenn man Käse unter der Käseolade aufbewahrt, macht man sich die Bemerkung, daß sich Schimmel ansetzt. Den kann man leicht abreiben, wenn man neben dem Käse ein Stückchen Zucker unter die Olade legt.

Mischbrotbäckerei. Gute Bäckerei soll niemals in geschlossenen Gefäßen stehen, weil sich der Feuchtigkeitsgrad leicht auf andere Genußmittel überträgt. Weizen, die mit Mischbrotmitteln geteilt sind, müssen stets getrennt gewaschen werden, weil Säureerkrankungen die Genußmittel der anderen Bäckerei zerstören können. Ebenso muß man darauf achten, daß man Getreide nicht in der Mühle läßt, da sonst Rostflecken entstehen. Es ist selbstverständlich, daß man Mehlchen mit Weizen, Wasserstoffsuperoxyd und ähnlichen Drogen niemals auf Feinmehl oder Vollkornmehl geschüttet werden dürfen, weil sich eventuell herausschleudende Tropfen in das Mehl einkreisen. Stärkeküchle Bäckerei muß stets allein eingeweicht werden, da die Stärke auf farbige und rötliche Flecken unauflöslich einwirkt. Bei Getreide ist vor allem darauf zu achten, daß sie nicht zu heiß geplättet wird, weil dann auch die beste Qualität bricht und schmilzt.

Die Frau des Arbeitslosen

Niemand braucht wohl soviel Kraft, soviel Mut und Stärke wie die Frau des Mannes, dessen Schicksal ihr zu unerschütterlicher Arbeitslosigkeit beurteilt hat. Sie darf sich nicht müßlos, nicht verzagt zeigen, denn neben ihr lebt ein Mensch, dessen Schicksal, dessen Leben getrieben wird von dem Unheil, mögen, seiner Familie die Sorgen aus dem Hause zu bringen.

Es gehört sehr viel dazu, unendlich viel Liebe, Güte und Verzeihen, unendlich viel starke Kraft, um immer wieder bereit zu sein zu sein, zu stehen dem Mann und seinem Leben. Ihr bürdet das Schicksal den schwersten Teil auf; sie stellt nicht nur die Sorgen des Mannes, sie erlebt alles mit, die Demütigungen und Entbehrungen, die schmerzhaft, größer und tiefer werden mit der Zeit. In ihren Händen liegen die wenigen Mark, die verbraucht werden dürfen. Was für eine Nechtfertigung muß sie sein, davon nicht nur das Nötigste und Strängste zum Leben zu kaufen, sondern auch etwas für die Miete und die Erneuerung der Kleidung übrig zu behalten. Niemand hilft ihr dabei, sie muß, ganz allein mit diesen Dingen fertig werden.

Es ist auch besser, daß sie es tut, denn der Mann trägt schon schwer genug an der Bürde seiner Arbeitslosigkeit. Warum sollte sie ihm dabei immer wieder sagen, daß das Geld nicht reicht? Dadurch wird es ja nicht besser, es kommen dadurch nur immer erneute Mißstimmungen. Und er empfindet auch neue das Gefühl seiner Ohnmacht, zu helfen.

Die Frau soll zeigen, daß sie nicht nur in den Zeiten des trüben Lebens als alles andere war, als trübe und verzweifelt zu sein, sondern daß sie es auch dann ist, wenn der Mann unerschuldet dieses Unheil trifft. Gerade in der Not soll es sich zeigen, was es ist und was es ist.

Die Frau soll nicht immer ihr „Ja“ für das Haus, für den Mann und die Kinder und ihr Geldverdienende außerhalb betonen, es nicht immer in den Vordergrund stellen. Das wird der Mann nur weiter niederdrücken und es ist doch wirklich nichts damit erreicht. Gedenkt nicht der Mann, es er es vermöchte, jahrelang treu und unermüdet für die Familie sorgen? Die Frau soll ja Lebensamerikaner des Mannes sein und jetzt in der Notzeit es sich, ob sie es ist, ob sie es wirklich vermag. Es ist schön und groß, wenn die Frau sich soviel auf ihre Schultern hebt, als sie zu tragen vermag, denn sie hilft ja dann das Leben zu meistern, das sonst vielleicht in Traurigkeit geschehen könnte.

Die Frau muß auch die Art anfragen und verstanden. Sie muß auch das dem Mann nie spüren lassen, wie sie selbst man eigentlich das ist und daß es fruchtbar in allen Ecken und Enden heißt. Sie soll nie befehlen, daß an ihrer Fremdsicht und an dem Mann, der Mann und die ganze Familie sich aufrecht halten und daß sie mit ihrer Arbeit

ausführung auch gerichtet. Sie steht im Kampf und an ihr liegt es, ob die Menschen neben ihr den Mut auf Verbesserung zu halten oder nicht.

Zeichens Stundenplan

Der von Friedrich Wilhelm I. eigenhändig gezeichnete Stundenplan für seinen Sohn lautete: „Morgens um 6 Uhr wird er geweckt und sobald möglich gehen ich, sollen sie ihn anhaben, daß er, sonder sich zu rufen oder nochmals umzuwenden, hurtig und logisch aufsteht, und in ihren Händen liegen die wenigen Mark, die verbraucht werden dürfen. Was für eine Nechtfertigung muß sie sein, davon nicht nur das Nötigste und Strängste zum Leben zu kaufen, sondern auch etwas für die Miete und die Erneuerung der Kleidung übrig zu behalten. Niemand hilft ihr dabei, sie muß, ganz allein mit diesen Dingen fertig werden.“

Das Schicksal der Mary Ambree

Im Heere der Verdammten / Romane einer großen Liebe

In einem kleinen amerikanischen Privat-Asylorium in der Nähe von Cannes, Frankreich, sitzt eine junge Frau, die sich Mary Ambree nennt, die aber in der Wirklichkeit die jüngste Tochter eines der bekanntesten englischen Aristokraten war.

Sie hat an den Folgen einer Schiffsverletzung, Ein Dumm-Dum-Geschick oder ein Duerfchläger hatte ihre rechte Schulter zertrümmert.

Die tödliche Wunde hatte sie in Nordafrika erhalten. Bei El Golea im Kampf mit maroccanischen Kriegertruppen.

Sie schmähliche blinde Frau hatte weiche Trübsal, landstürmischen Tod und ein weisses Kappi getragen, sie hatte ein Rebellen-geheiß gegeben. Sie hatte als der Rebellen-legendär Nr. 12317 im Feuer gelegen.

Terence Doogan hieß der Mann, der ihr Augenbrüder und späterer Geliebter war. Mann aus besserer Familie, aber nach dem Kriege völlig verarmt. Die beiden sind verheiratet, aber eines Tages ist Terence Doogan aus falschen und unbedingten Regungen eines antiquierten Ehrgeizes verarmt worden. Er, der Habentist, so hinterläßt er in einem Brief, habe nicht das Recht, ihr Schicksal an das seine zu binden.

Es vergehen viele Jahre, es wird 1929. Mary ist immer noch unversehrt. Sie hat auf Terence gewartet. Jetzt aber muß sie in Paris, Terence ist dort gesehen worden. Wollig verarmt.

Auf Mary später hat ihn die verpörrische Energie Marys aufgespritzt. Um einen Tag zu

kommen sollen, und wird abdem das große Gebet gehalten. Ein Kapitel aus der Bibel gelesen, ein Lied gesungen, wie am Sonntag, welches alles bis sieben Uhr dauert, worauf die Dames wieder weg gehen sollen. Von sieben bis neun Uhr soll Duban mit dem Hektor traktieren, um 9 kommt der Goprediger Holtenius, der soll ihn bis 11 Uhr im Christentum informieren. Um 11 Uhr soll er das Gebet abschließen und die Hände waschen, sich weiß anziehen, pudern und den Rock anziehen und um 11 Uhr um Könige kommen, da bleibt Er bis 2 Uhr, abdem Er gleich wieder nach seiner Kammer geht. Duban soll abdem auch gleich da sein. Von 2 bis 3 die Bandkarte zu weissen, dabei aller europäischer gleiche Macht und Schwäche, Größe, Reichthum und Armut der Städte erklären. Von 3 bis 4 Uhr soll Er die Moral traktieren, von 4 bis 5 soll Duban teufliche Briefe mit dem Hektor lesen und dabei lesen, daß Er einen guten Einfluß bekomme. Um 5 Uhr soll er die Hände waschen und zum Könige gehen, ansprechen, sich in der Luft und nicht in der Kammer niederlegen und thun, was Er will, wenn es nicht gegen Gott ist.

Nur aus solcher harten Schule konnte der Sieger von Leuthen herbeigehen.

Reichswalzer und Deutschländer

Abskehr vom Foxtrott - Ein neuer Tanzstil wird sich Bahn schaffen

Lange genug hat das Saxophon geherrscht. Lange genug das Banjo der Sinfoniebesitzer. Lange genug wurde geklimmt, geklopft, geklopft, geklopft zum Klang geführt. Die Geige wird wieder an die erste Stelle treten, die ihr gebührt, und man wird wieder tanzen, wie man immer getanzt hätte, wenn nicht die amerikanischen Meger gekommen wären.

Das Tanzen wurde ein Spaziergang. Was war das für eine Zeit, als die Kapellen den größten Aufschwung, die abwechselnden Qualitäten von sich gab. Mit Musik hatte das nichts mehr zu tun. Es war ein in rhythmischen Formen gebrachtes Orchester, unterrichtet durch allerlei Schlagzeug, wobei Boden und Baufe auch ein sehr gewichtiges Wort mitzusprechen hatten. Es sprach überhaupt alles mit, was haben musiz. Die Melodie war verpörrt, und wer es doch wagte, sie wieder aufzusehen zu lassen, der konnte sich nirgends als Musiker behaupten. Das Tanzen wurde ein Spaziergang zu zweit; allerdings ein etwas ungemütlicher, besonders für die Leute, die nicht immer genau wußten, wo sie ihre Beine zu lassen hatten. Ganz groß war der Mann, der das Hüpfelchen erkand, das Steppen. Ihm zuzusehen bedeutete für manche Balbilden und Varietebesucher schon allein ein merkwürdiges Geseh.

Auch der alte Rheinländer ist wieder da! Die Tanzlehrer Deutschlands, die sich bisher fast reiflos dem Foxtrott verschrieben hatten, haben sich etwas umgestellt. Ihr Einheitsverband, der in Affingen tagte, hat sich auf die Dinge besonnen, die in jüdischen Deutschland vorgegangen sind. Sie haben die neuen Tänze des Winters 1933 angenommen und vorgeführt. Vor allem den Reichswalzer und den Deutschländer.

Vom Reichswalzer ist zu sagen, daß er sich als eine neue, gewissermaßen bequemerer Form des alten Walzers gibt.

Es werden neue Figuren angewendet, die dadurch zunächst ungewohnt wirken, weil sie die alten Figuren meist von der Seite zeigen. Auch der alte Rheinländer ist wieder erstanden, nicht in den alten Tanzschritten, sondern in etwas neuer Manier. Er wird offen und geschlossen getanzt, abwechselnd je nach Wunsch. Aus dem einfachen Schritt, dem Einanderbergehen der beiden Partner, wird zu einer leichten, geschlossenen Form übergegangen, die sich zunächst nur im Erlassen der beiden Hände äußert. Von dieser Form geht es in die geschlossene Drehung des alten Walzers über. Der offene Walzer, den die 50-Jährigen noch aus der Kindertanzstunde kennen, ist ebenfalls wieder aufgenommen worden. Er stellt sich dar als ein Vorwärts- und Rückwärtschaffieren im wechselnden Ausgleich.

Die Geige wird tonangebend. Der wirklich neueste Tanz ist der Deutschländer. Das ist eine Art Quadrille, die in Gruppen zu je vier Paaren getanzt wird. Es gibt sehr hübsche Formen, diese die auch einiges mit dem alten Foxtrott gemein haben.

Zu dem alten erklingt eine Musik, die das Saxophon wenigstens nicht mehr allein beherrscht. Erste und zweite Geige werden wichtig wieder tonangebend sein und ihre Interrollen nicht mehr an Akkordinstrumente abgeben müssen. Der Klavier, die zurechtgestimmte, groteske Form der Jazzkapellen wird ebenfalls aufleben. Die Männer, die uns zum Tanze aufstehen, werden wieder wie normale Menschen aussehen und nicht wie Bajazzo.

Der Umkreis in Tanz soll nicht heftige Formen annehmen. Man hat sich entschlossen, die bisher am meisten gepflegten Gesellschaftstänze, Foxtrott und Tango, in gemiedertem Stil weiter beizubehalten, so daß die Sorgen der Tanzbesucherinnen vorzüglich ungebunden sich in diesem Winter: zunächst Rheinländer und Reichswalzer, daneben Tango und Foxtrott.

Die Legion ist eine Arbeitstruppe. Einsteigen werden gebaut. Man schloß Tanz und Sport und laßt Leben. Aber eines Tages schickt ein Flieger über ihnen und wirft eine Werdung ab. Bald wissen sie es alle. Ein Trupp moderner Arbeiter ist in der Nähe. Von El Golea gesehen worden. Und das ist nur 15 Kilometer von ihnen entfernt. Wer weiß...

Seine zwölf Stunden wieder find sie schon im Gefecht. Innerlich löwingen von Erregung, aber äußerlich läßt sie auf dem Schicksal liegt mit den Kameraden der Rebellenlegion 12317 hinter einer kleinen Notbrunnwehre aus Gestein. Er schneidet mechanisch. Der Danken leerer Gefühle neben ihm wird immer größer. Eine Arbeiterlegion fährt hinein. Es singt in der Luft. So hört sich 12317, wenn man Terence...

Da erzählt er auch. Ein Sturzbad hellroten Wassers, Schlagader zerreißen, es ist sehr schnell vorbei, aber der Legionär 12317 hat in dieser Sekunde an seine Brustwehr gebaut und liegt jetzt todähnlich, mit geschlossenen Augen in einer Wunde eigenen Blutes. Mit zerstreuten Scherter. Als die Kameraden ihn vorfinden, entdecken sie, daß Monate lang die Frau die gleiche Hölle mit ihnen gegangen ist.

Der Mann ist ein junger, ein blond, ein glühender Mann (pasieren der Name Alton) wird der noch immer darüber nachdenkt, wie leicht man 5000 Francs verdienen kann. Und 60 da zu. Man braucht sich nur für die Fremdenlegion werden zu lassen, die Aufnahmeformalitäten durchzumachen und seine erhaltenen Vordere dann eher sehr jungen, sehr blonden und sehr erregten Frau auszuhandeln. 5000 Francs! Und 60 Francs Gangebeld dazu!

Der Name Alton ist überaus mit der Welt zufrieden, und in Legionärstanzieren des Fort St. Jean stehen sich jetzt zwei Liebende gegenüber. Man weiß nicht, wie es Mary fertig brachte, aber es gelang ihr, Terence zum Schweigen zu bringen. Sie war ja gesund, hatte von Kind an jeden Sport gepflegt, war geübt durch alle Arten von Leibesübungen. fünf Jahre in eine kurze Zeit. Die Region ist doch konstant nur Weltisolation. Warum soll man da nicht gemeinlich anwerben. So man sich doch leicht. Die Kameraden allerdings... Sie bezeichnen das Kameradenverhältnis des älteren und härteren Engländers zu seinem jüngeren Landsmann.

Sie bringen es auch fertig, beide in eine Gruppe zu moegeln. Die Legion ist eine Arbeitstruppe. Einsteigen werden gebaut. Man schloß Tanz und Sport und laßt Leben. Aber eines Tages schickt ein Flieger über ihnen und wirft eine Werdung ab. Bald wissen sie es alle. Ein Trupp moderner Arbeiter ist in der Nähe. Von El Golea gesehen worden. Und das ist nur 15 Kilometer von ihnen entfernt. Wer weiß...

Seine zwölf Stunden wieder find sie schon im Gefecht. Innerlich löwingen von Erregung, aber äußerlich läßt sie auf dem Schicksal liegt mit den Kameraden der Rebellenlegion 12317 hinter einer kleinen Notbrunnwehre aus Gestein. Er schneidet mechanisch. Der Danken leerer Gefühle neben ihm wird immer größer. Eine Arbeiterlegion fährt hinein. Es singt in der Luft. So hört sich 12317, wenn man Terence...

Da erzählt er auch. Ein Sturzbad hellroten Wassers, Schlagader zerreißen, es ist sehr schnell vorbei, aber der Legionär 12317 hat in dieser Sekunde an seine Brustwehr gebaut und liegt jetzt todähnlich, mit geschlossenen Augen in einer Wunde eigenen Blutes. Mit zerstreuten Scherter. Als die Kameraden ihn vorfinden, entdecken sie, daß Monate lang die Frau die gleiche Hölle mit ihnen gegangen ist.

Mitteldeutsche Nationalzeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN

Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise ufa. An-
schriften, Bestellungen, etc. unter dem Verlagsnamen "Mitteldeutsche
Nationalzeitung" ohne Rücksicht auf den Namen des Herausgebers.
Zurücksendung ohne Rücksicht auf den Namen des Herausgebers.
Zurücksendung ohne Rücksicht auf den Namen des Herausgebers.

Verlag

Die "Mitteldeutsche Nationalzeitung" erscheint täglich (außer Sonntagen) mit 12 Blättern. Abonnementpreis 12 M. pro Jahr. Einzelhefte 1 M. 50 Pf. (incl. Porto). Bestellungen sind zu richten an den Verlag.

Dienstag, 5. September 1933

Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise ufa. An-
schriften, Bestellungen, etc. unter dem Verlagsnamen "Mitteldeutsche
Nationalzeitung" ohne Rücksicht auf den Namen des Herausgebers.

Nummer 207

Unverantwortliche Wiener Politik

Nürnberg nach dem Parteitag / Die reibungslosen Rücktransporte Das Auslandsecho / Riesenbrand in Duisburg

Dollfuß-Oesterreichs scharfe Töne

Rede des Bundeskanzlers - Unversöhnlichkeit des Landeshaushalt



Der Nationalsozialisten in Österreich zu
Strafmaßnahmen bis zu vier Wochen
Geldstrafen verurteilt, darunter der bis-
herige Bürgermeister Gustav Reiss, der
vor kurzem von einer mehrwöchigen Ge-
fangnisstrafe zurückgekehrt ist. In Innsbruck
ist der Inhaber der Drogerie L. Zacheay
sein Chefemitter Dr. Erzl wegen politi-
scher Betätigung verhaftet.

Das neue Affizienkorps

Wien, 5. Sept. In einer Versammlung
des Kammerpräsidenten wurde auf die

Kampf um Oesterreichs Hochschulen

Deutsche Studentenschaft für Einheitsfront von Studenten und Professoren

Wien, 5. Sept. Die letzten von der Regie-
rung angeordneten Maßnahmen bei den Hoch-
schulen haben den Kreis VIII der Deutschen
Studentenschaft veranlaßt, in einem Schreiben
die Professoren zu der geplanten Ein-
führung einer Hochschulanordnung
und der Auflösung der Deutschen
Studentenschaft Stellung zu
nehmen. Es zeigte sich immer deutlicher, daß
die Regierung nicht daran denke, die Aus-
sicht der Hochschulen zu erhalten. Es
wurde klar, daß von einer Freiheit der Wissen-
schaft und der Lehre in Oesterreich so bald
keine Rede sein werde. Der politisch "unzu-
verlässige" Student werde relegiert und
der Professor trotz des Eidess ent-
lassen werden. Wie sehr es dabei der
Regierung darum gehe, den

Hochschulen den deutschen Charakter zu nehmen,

gehe aus den Verfassungen hervor, reichsdeutsche
Hochschüler am Studium an den öster-
reichischen Hochschulen zu verhindern. Die
Deutsche Studentenschaft fühlte sich ver-
pflichtet, die Hochschulen so zu erhalten,
wie eine deutsche Hochschule aus-
sehen mußte. Sie sei bereit, alle Maß-
nahmen zu ergreifen, die für diese Deutsch-
erhaltung notwendig seien, und werde sich da-

Bildung eines Affizienkorps zu
sprechen und betonte u. a., daß die Militärschulen
auf Grund freiwilliger Werbung
angeworben werden. Darin liege der grund-
legende Unterschied zwischen dem neuen
Korps und dem Milizheer. Das neue
Militärschulenkorps sei allerdings nur als
zeitlich begrenzte Einrichtung ge-
dacht. "Wir hoffen ja", fuhr der Minister fort,
"daß die Vorbereitungsarbeiten, die
im Oktober wieder zu tunge beginnt, uns den
Ubergang zu einem neuen Wehrsystem
aus in absehbarer Zeit gestatten wird." Aus
der Tatsache, daß die interessierten Mächte die
Zustimmung zu der Errichtung eines neuen
Militärschulenkorps gegeben haben, sei das große
Verständnis für die Lage Oester-
reichs und das Interesse zu ersehen, das
an der Erhaltung Oesterreichs in
seiner bisherigen Gestalt liege.

Rückschau auf Nürnberg

Dr. Tr. Die gewalttätige Kundgebung,
welche die Welt niemals gesehen hat, ist nun
mehr beendet. Die braunen Kolonnen
haben größtenteils die alte Stadt wieder ver-
lassen und langsam wird in die Mittel- und
Gassen jene behäbige Ruhe wieder eintreten,
die auch heute noch im Zeitalter der Technik
in dieser einzig schönen Stadt zu finden ist.
Die SA, die SS, und der Stahlhelm, die
Anstaltskinder und die Hitler-Jugend sind in-
zwischen Zug für Zug wieder hinausgerollt
in die deutschen Gauen, um von dem großen Er-
lebnis zu finden, das diese Tage ihnen ge-
bracht haben. Die unzweifelhaft großen An-
forderungen eines jeden werden über-
all dem Großen und Unfassbaren
vergeben sein. Wiber von nie gekannter
Eindringtiefe sind in die Seelen eingedrungen
und mit ein einziges Feuer wird die Beweise
leuchten, die dort im Frankenlande an-
gebracht wurde. Nur derjenige, der unmittelbar
Zeuge dieser Kundgebungen war, wird ver-
stehen, weshalb sich bereits auf der
Einfahrt wieder die Unterhaltung um
den nächsten Parteitag dreht.

Protest von Professoren und Schülern

daß die Regierung beeinflussen und zur Zu-
rücknahme oder Abänderung ihrer Verordnung
bringen könnte. Weisbe aber diese Verordnung
aufrecht, dann sei nach Ansicht der Deutschen
Studentenschaft eine Annulla, an der der Zu-
sammenstoß Deutscher Studenten überhaupt
jede Tätigkeit von Lehren und Schülern
im politischen Sinne verboten sei,
feine Hochschule, an der ein deut-
scher Professor seine Vorlesungen
halten kann. Die Führung der Deut-
schen Studentenschaft Oesterreichs bittet die
Professoren, sich in diesem Zeitpunkt der Be-
drohung heiligster Rechte mit der Stufen-
studentenschaft in eine Reihe zu stellen,
damit in aller Öffentlichkeit gezeigt werde,
daß die Studentenschaft weiß, was sie
ihrem Volk schuldig ist.

Das große Nürnberger Erlebnis

Wie ausländische Gäste über den Verlauf des Reichsparteitages urteilen

Nürnberg, 5. September. Der Reichspartei-
tag ist vorüber. Die Hunderttausende sind wie-
der zurückgekehrt in ihre Stadt, in ihr Dorf,
an ihre Arbeitsstätte irgendwo im neuen
Deutschland. In ihnen lebt die unanschätzbare
Erinnerung an die großen Tage, die sie mit-
erleben durften und an denen sie das Zeugnis
abgaben von dem Geist, der heute das deutsche
Volk beherrscht.
Der Reichsparteitag in Nürnberg war aber
nicht nur ein Tag des deutschen Volkes, das
Interesse der ganzen Welt
auf diesen gewaltigen Festtag der nationa-
lsozialistischen Bewegung gerichtet.

Langen Wochen noch wird das Erschaute und
Angenommene in den Gehirnen und Herzen
verarbeitet werden und das Gedankengut,
das in den vielen Veranstaltungen den alten
Kämpfern mitgegeben wurde, wird tausend-
fache Früchte tragen. Der Parteitag war
ja nicht nur ein Beweis von der unge-
heuren Schlagkraft des National-
sozialismus, sondern ebenso sehr das
Beweis, was bisher wohl an Schulungs-
arbeit geleistet worden ist. Die schweren
Kampftage haben die nationalsozialisti-
sche Weltanschauung reifen lassen
und in dieser unübersteiglichen Weise der Ideen,
die in Nürnberg aus dem Wunde der führer-
losen Nationalsozialisten verblüht wurden, in
ihren Einzelschütern ihrer geistigen Gültigkeit
liegt das Geheimnis ihrer Allgewalt.
Gar vieles von dem, was der Nationalsozialis-
mus dem deutschen Volke zu sagen hat, hat er
auch anderen Völkern zu sagen; dies kam so
recht in der letzten großen Rede des Führers
und dem Parteitag nach zum Ausdruck. Das
Interesse, das der Parteitag denn auch bei den
anderen Ländern gefunden hat und das durch
die Teilnahme der Diplomaten bewiesen wurde,
zeigt, daß der Nationalsozialismus mit seinen
grundlegenden Gedanken sich ansetzt, seine
Weltentzung zu beginnen.

Was uns Nürnberg an Unvergesslichkeiten
mitgab, wird nun zur scharf geschliffenen
Waffe gegen die Welt einer alten Welt werden.
Auch heute noch gilt für uns die Parole, die
ein Führer in schwerer Zeit so oft gab
und geben mußte: Der Kampf geht weiter.
Nur wird es niemals eine offene Res-
toration des Gegners geben, vielmehr wird mit
den unjährliehen Feind des Nationalsozialis-
mus, mit den gleich einer vielföpfigen Hydra
aufwachsenden Gedanken des liberalistischen
Vürgerturns und des marxistischen Weltver-
stands sowie mit den ewigen Würgeln jetzt auf-
geräumt werden müssen. Der Reichspartei-
tag der Deutschen hat die Unerschütterlichkeit
unserer Ideen herausgestellt, ihre Siegeshaftig-
keit ist durch ihren Vornachmittag bewiesen,
das Volk hat "ja" gesagt und Deutschland

Waffenverkäufe an der Tiroler Grenze

Wien, 5. Sept. An die Tiroler Grenze sind
wichtige Militärverkäufe gegangen.
So wurde am Sonnabend nach-
mittags, wie jetzt bekannt wird, auf einem
Hof in der Nähe von Wien in Beratung
mit Hilfe aus Kaiser-Ebersdorf verhandelt,
für Innsbruck bestimmt war. Außerdem
wurden nach Auffein das bayerische
Jägerbataillon Nr. 2 und die
Schützengruppe Nr. 1 verlegt.

Österreichische Nationalsozialisten die Staatsbürgererschaft aberkannt

Innsbruck, 5. Sept. Der Sicherheits-
minister des Reichs Ribbentrop hat zwölf
Nationalsozialisten, die sich in Deutsch-
land aufhalten, die Staatsbürger-
schaft aberkannt. Gleichzeitig wurden

Die Nationalsozialisten in Österreich zu
Strafmaßnahmen bis zu vier Wochen
Geldstrafen verurteilt, darunter der bis-
herige Bürgermeister Gustav Reiss, der
vor kurzem von einer mehrwöchigen Ge-
fangnisstrafe zurückgekehrt ist. In Innsbruck
ist der Inhaber der Drogerie L. Zacheay
sein Chefemitter Dr. Erzl wegen politi-
scher Betätigung verhaftet.

Wien, 5. Sept. In einer Versammlung
des Kammerpräsidenten wurde auf die

Die letzten von der Regierung angeordneten
Maßnahmen bei den Hochschulen haben
den Kreis VIII der Deutschen Studentenschaft
veranlaßt, in einem Schreiben die Professoren
zu der geplanten Einführung einer Hochschulan-
ordnung und der Auflösung der Deutschen
Studentenschaft Stellung zu nehmen. Es zeigte
sich immer deutlicher, daß die Regierung nicht
daran denke, die Aussicht der Hochschulen zu
erhalten. Es wurde klar, daß von einer Freiheit
der Wissenschaft und der Lehre in Oesterreich
so bald keine Rede sein werde. Der politisch
"unzuverlässige" Student werde relegiert und
der Professor trotz des Eidess entlassen werden.
Wie sehr es dabei der Regierung darum gehe,
den

Waffenverkäufe an der Tiroler Grenze

Wien, 5. Sept. An die Tiroler Grenze sind
wichtige Militärverkäufe gegangen.
So wurde am Sonnabend nach-
mittags, wie jetzt bekannt wird, auf einem
Hof in der Nähe von Wien in Beratung
mit Hilfe aus Kaiser-Ebersdorf verhandelt,
für Innsbruck bestimmt war. Außerdem
wurden nach Auffein das bayerische
Jägerbataillon Nr. 2 und die
Schützengruppe Nr. 1 verlegt.

Österreichische Nationalsozialisten die Staatsbürgererschaft aberkannt

Innsbruck, 5. Sept. Der Sicherheits-
minister des Reichs Ribbentrop hat zwölf
Nationalsozialisten, die sich in Deutsch-
land aufhalten, die Staatsbürger-
schaft aberkannt. Gleichzeitig wurden

Die Nationalsozialisten in Österreich zu
Strafmaßnahmen bis zu vier Wochen
Geldstrafen verurteilt, darunter der bis-
herige Bürgermeister Gustav Reiss, der
vor kurzem von einer mehrwöchigen Ge-
fangnisstrafe zurückgekehrt ist. In Innsbruck
ist der Inhaber der Drogerie L. Zacheay
sein Chefemitter Dr. Erzl wegen politi-
scher Betätigung verhaftet.

Wien, 5. Sept. In einer Versammlung
des Kammerpräsidenten wurde auf die

Die letzten von der Regierung angeordneten
Maßnahmen bei den Hochschulen haben
den Kreis VIII der Deutschen Studentenschaft
veranlaßt, in einem Schreiben die Professoren
zu der geplanten Einführung einer Hochschulan-
ordnung und der Auflösung der Deutschen
Studentenschaft Stellung zu nehmen. Es zeigte
sich immer deutlicher, daß die Regierung nicht
daran denke, die Aussicht der Hochschulen zu
erhalten. Es wurde klar, daß von einer Freiheit
der Wissenschaft und der Lehre in Oesterreich
so bald keine Rede sein werde. Der politisch
"unzuverlässige" Student werde relegiert und
der Professor trotz des Eidess entlassen werden.
Wie sehr es dabei der Regierung darum gehe,
den

Waffenverkäufe an der Tiroler Grenze

Wien, 5. Sept. An die Tiroler Grenze sind
wichtige Militärverkäufe gegangen.
So wurde am Sonnabend nach-
mittags, wie jetzt bekannt wird, auf einem
Hof in der Nähe von Wien in Beratung
mit Hilfe aus Kaiser-Ebersdorf verhandelt,
für Innsbruck bestimmt war. Außerdem
wurden nach Auffein das bayerische
Jägerbataillon Nr. 2 und die
Schützengruppe Nr. 1 verlegt.

Österreichische Nationalsozialisten die Staatsbürgererschaft aberkannt

Innsbruck, 5. Sept. Der Sicherheits-
minister des Reichs Ribbentrop hat zwölf
Nationalsozialisten, die sich in Deutsch-
land aufhalten, die Staatsbürger-
schaft aberkannt. Gleichzeitig wurden

Die Nationalsozialisten in Österreich zu
Strafmaßnahmen bis zu vier Wochen
Geldstrafen verurteilt, darunter der bis-
herige Bürgermeister Gustav Reiss, der
vor kurzem von einer mehrwöchigen Ge-
fangnisstrafe zurückgekehrt ist. In Innsbruck
ist der Inhaber der Drogerie L. Zacheay
sein Chefemitter Dr. Erzl wegen politi-
scher Betätigung verhaftet.

Wien, 5. Sept. In einer Versammlung
des Kammerpräsidenten wurde auf die

Die letzten von der Regierung angeordneten
Maßnahmen bei den Hochschulen haben
den Kreis VIII der Deutschen Studentenschaft
veranlaßt, in einem Schreiben die Professoren
zu der geplanten Einführung einer Hochschulan-
ordnung und der Auflösung der Deutschen
Studentenschaft Stellung zu nehmen. Es zeigte
sich immer deutlicher, daß die Regierung nicht
daran denke, die Aussicht der Hochschulen zu
erhalten. Es wurde klar, daß von einer Freiheit
der Wissenschaft und der Lehre in Oesterreich
so bald keine Rede sein werde. Der politisch
"unzuverlässige" Student werde relegiert und
der Professor trotz des Eidess entlassen werden.
Wie sehr es dabei der Regierung darum gehe,
den

Waffenverkäufe an der Tiroler Grenze

Wien, 5. Sept. An die Tiroler Grenze sind
wichtige Militärverkäufe gegangen.
So wurde am Sonnabend nach-
mittags, wie jetzt bekannt wird, auf einem
Hof in der Nähe von Wien in Beratung
mit Hilfe aus Kaiser-Ebersdorf verhandelt,
für Innsbruck bestimmt war. Außerdem
wurden nach Auffein das bayerische
Jägerbataillon Nr. 2 und die
Schützengruppe Nr. 1 verlegt.

Österreichische Nationalsozialisten die Staatsbürgererschaft aberkannt

Innsbruck, 5. Sept. Der Sicherheits-
minister des Reichs Ribbentrop hat zwölf
Nationalsozialisten, die sich in Deutsch-
land aufhalten, die Staatsbürger-
schaft aberkannt. Gleichzeitig wurden

Die Nationalsozialisten in Österreich zu
Strafmaßnahmen bis zu vier Wochen
Geldstrafen verurteilt, darunter der bis-
herige Bürgermeister Gustav Reiss, der
vor kurzem von einer mehrwöchigen Ge-
fangnisstrafe zurückgekehrt ist. In Innsbruck
ist der Inhaber der Drogerie L. Zacheay
sein Chefemitter Dr. Erzl wegen politi-
scher Betätigung verhaftet.

Wien, 5. Sept. In einer Versammlung
des Kammerpräsidenten wurde auf die

Die letzten von der Regierung angeordneten
Maßnahmen bei den Hochschulen haben
den Kreis VIII der Deutschen Studentenschaft
veranlaßt, in einem Schreiben die Professoren
zu der geplanten Einführung einer Hochschulan-
ordnung und der Auflösung der Deutschen
Studentenschaft Stellung zu nehmen. Es zeigte
sich immer deutlicher, daß die Regierung nicht
daran denke, die Aussicht der Hochschulen zu
erhalten. Es wurde klar, daß von einer Freiheit
der Wissenschaft und der Lehre in Oesterreich
so bald keine Rede sein werde. Der politisch
"unzuverlässige" Student werde relegiert und
der Professor trotz des Eidess entlassen werden.
Wie sehr es dabei der Regierung darum gehe,
den